

Anzeigen:
Die 12seitige Anzeigenspalte kostet 10 Pf. für eine
Wochenspalte 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme 25 Pf.
Wochenspalte 30 Pf. für eine 50 Pf. Belegungsgebühr
per Zeile mit 4 Pf.
Kreuzdruck-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Verlagspreis:
Monatlich 10 Pf. Bruttosatz 10 Pf. Nach die Post bezogen
vierteljährlich 30 Pf. 1.75 außer Postgebühr.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Kellerei, Unterhaltungs-Blatt, „Ferienkünden“, — Was mich: „Der Landwirt“, —
„Der Humorist“ und die „Kulturisten“, „Bessere Pflichten“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe **bis 1 Uhr nachmittags**, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzukommen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 195.

Donnerstag, den 22. August 1907.

22. Jahrgang.

Ein sehr bezeichnender Zug Frankreichs gegen Deutschland!

Während seit diesem Mittwoch mittag der französische Ministerpräsident bei dem britischen König weilte, liegt gerade im Augenblick der erste Bericht eines deutschen Augenzeugen aus Casablanca vor, der uns zeigt, in welcher Weise Frankreich seines Amtes als Mandatar aller europäischen Völker in Marokko waltet. Wir entnehmen auszugeweiht dem in der „Rh.-Westf. Ztg.“ abgedruckten Bericht eines Augenzeugen folgende Stellen:

„Nach Ankunft des französischen Kreuzers „Gallée“ waren sich die Deutschen, die in ihrem Konsulat über die Lage berieten hatten, inzwischen darüber klar geworden, daß bei jenem Bombardement das Konsulat ihnen wenig Schutz gewähren könne. Man beschloß daher, als Zufluchtsstätte das Haus des Herrn Brandt in Firma Brandt und Tohl zu benutzen, das dicht neben dem französischen Konsulat lag und den besten Schutz gewähren würde, da es im Schutze des französischen Konsulats lag, das bei einer Beschädigung wohl außer Schußlinie gehalten werden mußte, um es vor einer Zerstörung zu sichern. Gleichzeitig ließ der Konsul alle Frauen und Kinder der Deutschen, sowie alle am Lande abkömmlichen deutschen Kolonisten und andere Europäer am Bord der „Arcadia“ bringen, um sie vor einem Bombardement zu sichern.“

Von Bord der „Arcadia“ wurde noch mehrfach um Verhaltensmaßregeln durch Flaggensignale geboten. Eine Antwort kam aber nicht von dem Kreuzer, er zeigte nur das Signal „Verstanden“. Eingegen fand an Bord des französischen Kreuzers ein reger Verkehr mit den übrigen auf der Reede liegenden außerdeutschen Dampfern statt. Barkassen fuhren hin und her und überbrachten Dräse. Das deutsche Schiff wurde von den Franzosen anscheinend gänzlich ignoriert. In der Nacht fand plötzlich gegen 2 Uhr morgens der französische Konsul den sämtlichen anderen Konsulaten die Mitteilung zu, daß um 5 Uhr morgens Truppen vom Kreuzer gelandet würden und daß die sämtlichen Europäer sich bis dahin in Sicherheit zu bringen hätten. Diese Meldung war gleichbedeutend mit einem Bombardement. Alles, was von der europäischen Kolonie noch am Lande war, floh nun schleunigst in die Konsulate. Die Deutschen zogen sich, kaum notdürftig gekleidet, in das neben dem französischen Konsulat gelegene Haus des Herrn Brandt zurück.

An Bord der „Arcadia“ erfuhr man hierbon aber nichts. Die auf dem Deck der Ruhe pflegenden

Flüchtlinge und die Besatzung des Schiffes wurden nur durch die vielen auf dem Kreuzer ertönten Pfeifensignale aufmerksam gemacht, daß dort anscheinend etwas außerordentliches vorbereitet wurde. Die Landungsboote wurden an Bord des Franzosen klar gemacht und mit Landungstruppen bemannt. Barkassen fuhren vom Kreuzer ab und legten längs der übrigen auf der Reede liegenden Schiffe an. Keine einzige kam aber an der Seite der „Arcadia“. Bald erkannte man den Anker der abgegangenen Barkassen. Die übrigen Dampfer gingen plötzlich Anker auf und fuhren auf die Außenreede hinaus. Die „Arcadia“ blieb aber liegen, ihr war nichts mitgeteilt worden.

Näher schildert der Augenzeuge die Kanonade auf Casablanca. Das Fort der Stadt antwortete sofort mit vier Schüssen — die glücklicherweise aber blind waren. Hätte das Fort energischer geantwortet und zwar mit scharfen Schüssen, so wäre die „Arcadia“ mit den deutschen Familien ungewißhaft in Grund gebohrt worden, da sie direkt in der Feuerlinie vom Fort nach dem Kreuzer lag. Um 8½ Uhr vormittags, nachdem das Bombardement bereits mehrere Stunden angehalten hatte, kam eine Barkasse des Kreuzers mit einem Offizier längs der Reede überbracht, daß die „Arcadia“ weiter nach der Außenreede fahren müsse, um den zu erwartenden Kriegsschiffen Platz zu machen. Die „Arcadia“ kam dem Befehl nach.

Am folgenden Tage ereignete sich noch folgender für das Auftreten der Franzosen charakteristischer Zwischenfall: Der als Flüchtling an Bord der „Arcadia“ befindliche holländische Konsul Baron van Soemstra wollte mit einem gerade abgehenden französischen Handelsdampfer einen Brief nach Tanger befördern haben, um über die Lage in Casablanca nach dorthin und nach der Heimat Bericht zu erstatten. Er ließ ihn durch einen rheinischen Fabrikanten namens Mannesmann aus Düsseldorf mit einem Boot dorthin bringen. Der Kapitän des französischen Dampfers verweigerte aber dem Herrn den Zutritt, und erst auf dringendes Ersuchen ließ sich der Kapitän herbei, mit dem Kreuzer „Gallée“ zu signalisieren, worauf eine Barkasse mit einem Offizier erschien, der nach kurzer Rücksprache mit dem Kapitän des französischen Dampfers Herrn Mannesmann verbot, das Schiff zu betreten, und sich weigerte, den Brief mit nach Tanger zu nehmen. Herr Mannesmann mußte den Brief an den holländischen Konsul wieder zurückbringen.

Das sind Bräutereien, die schlecht dazu passen, daß Frankreich auch gleichermassen die Interessen „der Anderen“ in Marokko zu schützen sich bemüht. Uebrigens erklärte der Minister des Auswärtigen in Tanger dem französischen Ge-

schäftsträger soeben, daß die marokkanische Bevölkerung überhaupt noch nicht den Anlaß der Annäherung der französischen Truppen in Casablanca kenne!



Wiesbaden, 21. August.

Zur preussischen Wahlrechtsfrage

betont die „Freis. Ztg.“, daß für die Organe der Freisinnigen Volkspartei die Forderung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts selbstverständlich ist und weist darauf hin, daß die Bewegung nicht erst durch den bekannten Artikel Raumanns in Fluß gebracht sei. Sie führt dann aus: „Immer und überall sind wir von der Auffassung ausgegangen, daß die Freisinnige Volkspartei unbedingt an ihrer Forderung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für das preussische Abgeordnetenhaus festhalten muß und daß die Verwirklichung dieser Forderung mit aller Kraft anzustreben sei, schon deshalb, weil, wenn im Reich liberal oder, sagen wir richtiger, weniger rückwärtsregiert werden soll, als bisher, zunächst im preussischen Landtage Wandel geschaffen werden muß. Ein Gedanke, den Abgeordneter Müller-Sagan schon im Frühling dieses Jahres sowohl in Varmen wie in Berlin 6 in die Worte gekleidet hat, daß der Weg zu einer Annäherung an die Liberalen im Reich durch die Prinz-Albrecht-Strasse, durch das preussische Abgeordnetenhaus führt. Darum und oder andere freisinnige Blätter, die den preussischen Verfassungen freier gegenüberstehen als wir, mit einander in Gegensatz zu bringen oder gar als „politische Desperados“ anzupreisen, haben die gegnerischen Organe wahrhaftig nicht den mindesten Anlaß.“

Ein Feldzug gegen Krupp.

Ueber den Feldzug in der italienischen Presse schreibt die „T. R.“: Ein Leitartikel folgt dem anderen, in dem alles Schändliche, was man sich nur denken kann, gegen die Krupp'schen Kanonen gelogen wird. Wenn man diesen anonymen „Fachleuten“ Glauben schenken würde, wären die

Kleines Feuilleton.

Eine heitere Episode von Joachi m. Den berühmten Geiger, der, als er in Hannover weilte, von seinen Zuhörern aus das frische Treiben auf dem Gise beobachtete, wandelte die Lust an, auch einmal Schlittschuh zu laufen. Ein Bahnseger Dillmeyer bot sich ihm als Lehrmeister an. „So, Herr Joachim“, sagte Dillmeyer nach beendigtem Ausmalen, „nu stellen Sie sich mal uff die Strittschau — so — um nu smieten Sei dat eine Bein so um dat andere so herut — an da lopen Sei hen“. Joachim folgte der Weisung, warf das eine Bein rechts, das andere links heraus, aber ehe diese Evolution beendet war, fiel er unsanft nieder. „Ja, ja, ja“, erklärte Dillmeyer, indem er ihm wieder auf die Beine half, „so licht is dat nich, als Biggeln speelen!“

Etwas spät. Die Langsamkeit des deutschen Prozedurverfahrens ist schon oft zum Gegenstand herber Kritik gemacht worden; die Rührer aber mögen sich trösten: anderswo arbeiten die Behörden oft noch langsamer. Das ist wenigstens in Ruhland vorkommt, lehrt folgender amüsanter Fall, den der „Gaulois“ erzählt. Ein vornehmer Russe erfährt, daß eine Dame aus seinem Bekanntenkreise die glückliche Mutter eines gesunden Knäbchens geworden ist; liebenswürdigerweise empfiehlt er ihr als Amme für den Neugeborenen ein Bauernmädchen aus seinen Gütern. Das Anerbieten wird dankend angenommen und 20 Tage lang nähert das brave Landmädchen den Kleinen. Plötzlich, einer Laune folgend, verlangt der vornehmer Russe die Amme zurück und schickt sie wieder in ihr Dorf. Die Dame ist empört, protestiert und schließlich kommt es zum Prozeß. Eines Morgens, als der Nikolaus eine Truppenbesichtigung vornimmt, überreicht ein Gerichtsbote einem Oberst der Garde zu Pferde einen zusammengefalteten Bogen mit amtlichem Amtsstempel. „Was ist denn?“ fragt der Zar. Es war das Urteil des Gerichts, wonach der Herr jener Amme verurteilt wurde, das Mädchen so lange zu dem Säugling zurückzuschicken, bis das Kind entwöhnt sei.

„Wer ist dieser Säugling?“ fragte der Zar. Und der Oberst salutiert und sagt: „Ich bin es, Majestät.“

Die Rache läßt das Mausen nicht. Im neuesten Abschnitt seiner Erinnerungen erzählt Ernest Blum folgenden Erlebnis: Eines Tages ging ich in eines der großen Warenhäuser, dessen Direktor mit mir befreundet ist. Ich wollte eine Zigarettentasche kaufen, um sie einem Verwandten zu schenken. Ich hatte schon, was ich suchte, und sprach eben mit dem Direktor, als mich dieser auf eine junge Dame aufmerksam machte, die gerade vor uns herging.

„Betrachten Sie diese Person“, sagte er.

„Die kenne ich“, erwiderte ich; „es ist eine Schauspielerin, die oft in meinen Theaterstücken spielt.“

„Eine Schauspielerin? Zum Teufel! Sie ist eine unserer geriebensten Diebinnen.“

„Was? Eine Diebin?“

„Ja. Wir überwachen sie schon seit einiger Zeit; in diesem Augenblick ist sie wieder bei der Arbeit und wir sind entschlossen, sie verhaften zu lassen!“

„Sind Sie sicher, daß Sie sich nicht täuschen?“

„Ganz sicher! Uebrigens, wenn Sie sich überzeugen wollen, können Sie sie an der Arbeit sehen. Wir wollen ihr folgen.“

Das war mir recht und wir folgten ihr von ferne. Sie blieb bei verschiedenen Abteilungen stehen, ließ sich dies und jenes zeigen, und wenn der Verkäufer mit einem neuen Kunden sich beschäftigte, ließ sie gewandt ein Stück um das andere in den weiten Taschen ihres Kleides verschwinden. Es war merkwürdig, daß sie so viel einstecken konnte, ohne daß sie anscheinend umfangericher wurde. Als sie die Kunde gemacht hatte, wandte sie sich dem Ausgang zu. Da gab der Direktor einem Beamten ein Zeichen; dieser trat der Schauspielerin den Weg und bat sie höflich, sie zum Inspektor zu begleiten. Sie fragte warum. „Ich weiß es nicht“, sagte der Beamte, „wahrscheinlich hat der Inspektor Ihnen eine Mitteilung zu machen“. Die Schauspielerin gehorchte, ohne Mißtrauen; oder sie stellte sich wenigstens so. Wir

folgten ihr. (Das Kabinett des Inspektors war einfach das Bureau eines Polizeibeamten, der mit der Ueberwachung betraut war.) Der Inspektor sagte zu ihr: „Madame, Ihre Taschen sind voll gestohlener Gegenstände. Sie sind eine Diebin und ich verhafte Sie.“ Die Schauspielerin schrie: „Ich habe nichts in meinen Taschen!“ Der Inspektor erwiderte: „So müssen Sie sich durchsuchen lassen!“ Er gab einer Frau ein Zeichen, die im Nu aus den Taschen der Schauspielerin eine Menge Gegenstände herausholte. „Sie sehen“, sagte der Direktor zu mir, „das sind für mindestens tausend Francs! Sie hat ihre Zeit gut angewendet.“ Da erblickte die Schauspielerin mich. „Ach, Herr Blum“, rief sie und stürzte sich auf mich zu, „glauben Sie kein Wort von dem, was diese Leute da behaupten! Ich bin keine Diebin! Ich weiß nicht, wie die Dinge in meine Taschen gekommen sind! Es muß sie jemand hineingesteckt haben, um mich zu verderben! Würgen Sie für mich! Sie kennen mich ja!“ Ich glaubte in der Tat, für sie eintreten und mit dem unvorsichtigen Kinde die Ehre der Korporation junger Schauspielerinnen und insbesondere derjenigen, die in meinen Stücken spielen, retten zu sollen. Ich bat für sie um Gnade bei meinem Freunde, der willfährig war, da die gestohlenen Gegenstände ja wieder zurückgeliefert waren. Ich ging mit meiner jungen Schauspielerin, die unaufhörlich weinte, und beteuerte, sie sei das Opfer einer teuflischen Rache; ihr Ruf sei dahin, sie müsse sich töten oder Paris verlassen und ihre Schande in einem fernen Lande verbergen! Ich tröstete sie, so gut ich konnte. Ich hatte Mitleid mit ihr, und wer weiß, es ist ja alles möglich; man hat schon Polizeibeamte gesehen, die solche Dinge ausführten, um ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Und da die arme Person in ihrem Schmerze kaum mehr gehen konnte, nahm ich einen Wagen, führte sie selbst nach ihrer Wohnung und schwor ihr, daß niemand auf der Welt, weder durch mich noch durch das Warenhaus, von dem Irrtum erfahren werde, dessen Opfer sie geworden war. Als ich sie an der Haustür ihres Hauses abgesetzt hatte, ließ ich mich zu meinem Verwandten fahren,

deutschen Fabrikate keinen Pfennig mehr wert. Da trägt dem die italienische Regierung an Krupp festhalten will, werden ziemlich unerblicklich die Offiziere, die für solches Material eintreten, als bestochen hingestellt. So, in ihrer Schamlosigkeit gehen die Blätter sogar so weit, die infame Lüge zu verbreiten, als habe die deutsche Fabrikation in Griechenland sehr schlechten Eindruck gemacht. Sie tun natürlich so, als hätten sie niemals von den Unregelmäßigkeiten gehört, die bei diesem sogenannten Wettbewerb vorgekommen sind. Den Vogel jedoch in diesem Vögelfestzug hat der „Messiero Militaire“ abgeschossen, dessen Oberredakteur der jattsam bekannte Oberst a. D. Manzi ist. Dieses wadere Sensationsblatt behauptet nämlich heftig und fest, die vier Kruppischen Kanonen, die zur Probe nach dem Schießplatz von Nettuno geschickt worden seien, hätten sich bereits nach ungefähr 3000 Schüssen als beschädigt und gebrauchsunfähig erwiesen. Selbstverständlich haben fast alle Blätter Italiens eine solche Tartarennachricht abgedruckt.

Clemenceau bereits bei König Eduard.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau traf diesen Mittwoch, einer Einladung König Eduards folgend, aus Karlsbad in Marienbad ein. Das Frühstück ist für elf Uhr anberaumt. Der Wiener Allg. Btg. wird von gut unterrichteter diplomatischer Seite geschrieben: Die Zusammenkunft des Königs von England mit Herrn Clemenceau hat wohl vor allem den Zweck, über die Ergebnisse der Entree von Wilhelmshöhe und Pfahl auch den französischen Staatsmann zu orientieren. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß in den Erörterungen die marokkanische Frage einen besonders großen Raum einnehmen wird. Herr Clemenceau dürfte nicht verfehlen, den König von England über die Absichten Frankreichs in Marokko aufzuklären, wie auch darüber, daß Frankreich nach wie vor in Marokko keine Eroberungspläne verfolge.

Roosevelts offener Kampf gegen das Großkapital.

Aus Provincetown (Massachusetts) meldet der Draft: Bei der Grundsteinlegung eines Denkmals zur Erinnerung an die Landung der englischen Separatisten, den sogenannten Pilgervätern, vor 300 Jahren, hielt Präsident Roosevelt eine Rede, in der er ausführte:

„Zunehmend mehr mache in den Vereinigten Staaten sich der Wille geltend, daß niemand große Vermögen vermittelst besonderer Privilegien oder unrechtlicher Günstigungen ansammeln solle. Wäre ein internationales Inkorporationsgesetz. Leider belegen die Geschworenen oft lieber eine Inkorporation mit einer Geldstrafe, statt die schuldigen Personen ins Gefängnis zu bringen. Der Präsident beklagt dann die Ansicht, daß jeder, dem strafrechtlich nichts nachzuweisen sei, deshalb doch ein guter Bürger sei. Leider werde dies in gleicher Weise geltend gemacht von ausländerischen Kapitalisten wie anarchistischen Arbeiterführern. Die Unruhe an der Börse herrsche nicht allein in New York, sondern auch in Europa. Die New Yorker Börse sei durch unsere Trübsalpolitik höchstens soweit beeinflusst, daß die Leute eine finanzielle Spannung schufen zu dem Zweck, die Politik der Regierung zu indiskreditieren und zu vereiteln. Er betrachte dieses Treiben als einen Kampf. „Wer soll regieren? Das Volk oder wenige zuchtlose Großkapitalisten? Wir geben nicht nach, aber wir wollen die unschuldigen Aktionäre und das allgemeine Publikum nicht unrettbar schädigen. Rechtliche Inkorporationen sind in geschäftlicher Hinsicht unentbehrlich.“ Für die Arbeiterschaft erhob Roosevelt in seiner Rede wiederholt die Forderung eines nationalen Haftpflichtgesetzes. Auch die Bekämpfung der Tuberkulose müßte eine nationale Aufgabe sein.

Programmmrede des „neuen Präsidenten“ Amerikas.

Der Staatssekretär des Krieges, Taft (der am meisten Chancen hat, Roosevelts Nachfolger zu werden), hielt vor dem republikanischen Klub von Ohio einen Vortrag. Bei der Erörterung der Trübsalgesetzgebung erklärte er, er neige der Ansicht zu, daß die Zeit für eine Verbesserung des Antitrustgesetzes nahe sei. Der Redner wies auf die Schwierigkeit hin, die Gründer ungeleglicher Trübsalbildungen ins Gefängnis zu bringen. Er wünschte nicht, daß die Trübsal mit Stumpf und Stiel ausgerottet würden, weil sie,

um ihm mein Geschenk zu übergeben. Unterwegs wollte ich die Zigarrentasche noch einmal betrachten und nachsehen, ob sie auch ein würdiges Geschenk sei. Ich suchte in allen meinen Taschen — vergebens; die Zigarrentasche war nicht mehr da. Es war meine kleine Schatzkammer, die sie mir stibigt hatte, um an einem so schlimmen Tage nicht mit ganz leeren Händen heimkommen zu müssen.

Der Löwe an der Tränke. Stolz war er wahrscheinlich nicht, aber sicherlich großmütig, der Löwe, der dieser Tage aus einer Menagerie in Albert, im französischen Departement La Somme, entwich. Als er den Eingeborenen, die wie nährisch davonliefen, genügend Furcht eingejagt hatte, folgte der freundliche Löwe vor der Tür einer Aneide Posto. Er hatte ohne Zweifel Durst, denn als er seinen Wächter und die Achtung gebietende Polizei antraten, eilte er mit gewaltigen Schritten zur ... Tränke. Der Wächter lief hintennach und noch etwas weiter hinten die Gendarmen, denen die Jagd keinen besonderen Spaß zu machen schien. Endlich hatten die Verfolger ihre Beute erreicht. Der Löwe hatte sich vorsichtig in eine Nische zwischen dem Wassertümpel und dem dazu gehörigen Bauerntaube zurückgezogen und blickte, in Gemeinschaft mit zwei Enten, die ihn neugierig beguteten, der Dinge, die da kommen sollten. Zuerst kam der beherzte Wächter, der bald rittlings auf dem Löwen saß und einem Gendarmen zurief: „Geben Sie mir rasch einen Strid.“ Der einzige Strid, den der Gendarm bei sich hatte, war seine dreifarbige Degenscharpe; er band sie los und zitterte dabei an allen Gliedern, denn mit der Scharpe verlor er auch den Regen, seine einzige Waffe in dem bevorstehenden graufigen Kampfe gegen den Löwen. Es kam aber zu gar keinem Kampfe; der Löwe sah die Gendarmen der Reihe nach mitteilidig an, ging noch einige Schritte zur Tränke hinunter, um seinen Durst zu stillen, und ließ sich dann von seinem Wächter wie ein Polizeigefangener abführen. Und dieser Löwe heißt — Brutus!

solange sie sich in gesetzlichen Bahnen bewegen, dem Volkswohl ebenso nützlich wären, wie den Aktionären. Er lege die kürzlichen Kursstürze in der Wall Street nicht dem Präsidenten Roosevelt, sondern der Verletzung des Gesetzes zur Last. Er erklärte dann, im Prinzip Anhänger des Schutzzollsystems zu sein. Es scheint, daß die Mehrzahl der extremen Schutzollner jetzt der Ansicht sei, daß es nicht nur unmöglich, sondern auch gefährlich sein würde, wenn die republikanische Partei sich in dem nächsten Parteiprogramm nicht zur Tarifreform verpflichte. Dies solle aber erst nach der Präsidentenwahl erfolgen, weil sie dann weniger von den politischen Erwägungen beeinflusst werde. Herr Taft bezeichnet schließlich die Haltung der Protektive National Association of Manufacturers zugunsten der Tariffdurchsicht als äußerst bedeutungsvoll.

Weiteres vom Zionisten-Kongreß.

Der frühere Duma-Abgeordnete Dr. Schmarjahn Lewin, der schon von einer längeren Reise aus Palästina zurückgekehrt ist, sprach in der Saager Tagung über die nationale Erziehung in Palästina. Er bezeichnete es als eine traurige Tatsache, daß in Palästina die jüdischen Kinder mangels jüdischer Schulen gezwungen sind, die Schulen fremder Missionare zu besuchen: „Wir müssen in erster Linie danach trachten, daß die 90 000 Juden, die in Palästina wohnen, dem Lande und uns erhalten bleiben. Die bisher dort bestehenden jüdischen Unterrichtsanstalten sind aber durchweg dieser Aufgabe nicht gerecht geworden. Ein ganz anderes Bild bieten allerdings die jüdischen Kolonien. Dort wird wirklich eine neue Generation herangezogen. Die Unterrichtssprache ist die hebräische, sie wird nicht gelehrt wie eine fremde Sprache, sondern die hebräische lebt wirklich im Munde der jungen palästinensischen Generation.“ Der gestrige Kongrestag war der Frage Palästinaarbeit gewidmet. Man ist sich darüber einig, daß das antijüdische Abwärtens weitgehendster öffentlich-rechtlicher Garantien für eine autonome jüdische Siedlung in Palästina ein Weg ist, der nicht weiter führt. Cowen-London wandte sich gegen jede Einwanderung von Juden nach Palästina, solange das Einwanderungsverbot besteht, wenn es auch de facto nicht angewendet werde; dem trat Trietsch-Jaffa entgegen, der darauf hinwies, daß die türkische Regierung sich in der Einwanderungsfrage liberaler als irgend eine andere Regierung gezeigt habe, sie habe zur Zeit der Unruhen in Rumänien 1899—1900 nicht nur die jüdischen Flüchtlinge, die sonst überall zurückgewiesen wurden, zugelassen, sondern auch einen großen Teil auf eigene Kosten angelassen; die Zionistische Organisation habe das größte Interesse daran, daß die einwandernden Juden sich als lokale türkische Staatsbürger zeigen. Neu Dr. Gaster-London betont, daß der Anspruch der Juden auf Palästina nur dann ernste Beachtung finden werde, wenn sie im Lande einen wirtschaftlich und kulturell bedeutenden Faktor bilden.

Deutschland.

Bronberg, 20. August. Der Kaiser begab sich um 6 Uhr mit dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen zum Bankier Karl von Grunelius und nahm in dessen hiesiger Villa den Tee ein. Auf Schloss Friedrichshof fand heute abend beim Kaiser Galatage zu 30 Gedecken statt.

Berlin, 21. August. Kriegsminister von Einem wird voraussichtlich das Kaiserpaar auf der Reise nach England begleiten. Es soll damit einem Wunsch des englischen Kriegsministers Balfour entsprochen werden, der bei den vorjährigen Wandern zu General von Einem in nahe persönliche Beziehungen getreten ist.

Posen, 21. August. In Posen hat eine großpolnische Wählerversammlung stattgefunden, in der gegen das geplante Enteignungsgesetz protestiert wurde. Es sollen in ganz Posen Protest-Versammlungen einberufen werden, in denen die verbrecherische Absicht der preussischen Regierung gebrandmarkt werden soll.

Mürnberg, 21. August. Der Arbeitgeberverband des Baugewerbes beschloß, falls der Ausstand bei der Baufirma Grich morgen nicht aufgehoben ist, am Samstag die Gesamtaussperierung für Nürnberg-Gürlth.

Ausland.

Wien, 21. August. Aus Miskueh wird gemeldet: die bulgarische Bande unter Führung des Kommoden Apostol, die den reichen General Malach gefangen genommen hat, verlangt für seine Auslieferung fast 100 000 A und droht mit der Ermordung des Gefangenen bei Verweigerung des Lösegeldes.

Tanger, 21. August. Die Angelegenheit Maclean steht noch genau so, wie vor acht Tagen. Man hat in dieser Zeit keine Nachricht über ihn erhalten.

Internationaler Sozialistenkongreß in Stuttgart.

Nach Eröffnung der Plenaritzung durch Singer am Dienstag erklärte Gupsmann, daß die dän. Sozialdemokratie bitte, den

nächsten internationalen Kongreß in Kopenhagen

abzuhalten. Gupsmann teilt ferner mit, daß im ganzen 526 Delegierte anwesend seien, davon 300 aus Deutschland, 123 aus England, 78 aus Frankreich, 77 aus Österreich, 20 aus den Vereinigten Staaten, 37 von den russischen Sozialdemokraten und 21 von der russischen sozialistisch-revolutionären Partei. Die seit dem Amsterdam Kongreß vom Internationalen Bureau gefassten Resolutionen wurden genehmigt. Das internationale Bureau hat einen Vorschlag der englischen Independent Labour Party abgelehnt, welcher

auch jene Gewerkschaftsorganisationen zum Kongreß zugelassen sehen möchte, die nicht ausdrücklich auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Der Engländer Macdonald bekämpft die Ablehnung dieses Vorschlages seiner Partei durch das internationale Bureau. Er hält es für unmöglich, daß der Kongreß wirklich die Trade-Unions

auszuschließen wünscht, nachdem sie nun endlich für eine von den bürgerlichen Parteien geforderte politische Aktion gewonnen worden sind. Aber er hält es für richtiger, daß diese wichtige Frage nicht im Plenum, sondern in speziellen Verhandlungen zwischen den englischen Delegierten und dem internationalen Bureau erledigt werde. Der Antrag Macdonald wird angenommen. Die Erledigung dieser wichtigen Frage ist damit bis nach dem Kongreß verschoben.

Rosa Luxemburgs deutsches Mandat wurde, obgleich Bebel und Clara Zetkin für sie eintreten, mit erdrückender Mehrheit heute für ungültig erklärt. — Mit Rücksicht auf die zahlreichen Ausperrungen bei den Maifeiern der letzten Jahre beschloß die deutsche Delegation zum Internationalen Kongreß, von dem bevorstehenden Deutschen Parteitag zu fordern, daß er eine von Partei und Gewerkschaften gemeinsam zu gewählende Unterstützung der durch die Teilnahme an der

Maifeier geschädigten Arbeiter

einführe. Die deutsche Delegation beschloß, die Vertreter der lokalorganisierten Gewerkschaften zum Kongreß nicht zuzulassen. In einer Volksversammlung in der Gewerkschaftshalle Dienstag abend Rily Braun, Bernerhorster und Groulich.

Am Dienstag tagten die Kommissionen. Die Vertikalerstat der bürgerlichen Presse waren ausgeschlossen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wiederum auf die Kommission, welche das Verhalten des Proletariats gegenüber dem Militarismus und der Kriegsgefahr erörterte.

Jaurès glaubt, daß Bebel die Folgen der Annahme einer radikalen Resolution für die Sicherheit der deutschen Partei übertreibe, wie er andererseits auch die Bedeutung Serbes mächtig überschätze. Ihm und seinen Freunden liegt daran, daß überhaupt eine scharf antimilitaristische Resolution zustandekomme. Ueber die Form ließe sich reden. Hauptsache sei, daß man sich überhaupt für eine Politik des Wandels im Falle der Kriegsgefahr erkläre. Wenn das Proletariat jemals einen neuen deutsch-französischen Krieg zulasse, so wäre dies das Ende der Internationale. In ähnlichem Sinne hätte vor Jaurès schon Baillont gesprochen.

v. Dollmar erklärte mit noch größerer Entschiedenheit, als gestern Bebel, die gänzliche Unannehmbarkeit der französischen Resolution für jeden Deutschen. Selbst von der Eventualität von Aufstand und Generalstreik will er nichts wissen. Wenn Serb wirklich in der Partei einen so geringen Einfluß habe, wie Jaurès behaupte, so möge man ihn abschütteln.

Zurück Guesde mit einer starken Minderheit der französischen Delegation erklärt bereits, daß er sich in der strittigen Frage gänzlich auf den Boden der deutschen Genossen stelle. — Dann vertagt man die Verhandlung.

(Telegramm.)

Warschau, 21. Aug. Ein hervorragendes Mitglied der sozialistischen Partei wurde auf dem Wege zum Internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart an der Grenze verhaftet. Es wurde bei ihm ein geheimer Jahresbericht in vier Sprachen über die Tätigkeit der Partei gefunden.

Der „Vorwärts“ über die Stuttgarter Tagung und ihr Ergebnis.

Die Klassen, Sprachen, Nationalunterschiede, die die kapitalistische Gesellschaft zerklüftet, vermögen die Proletariatskämpfe der verschiedenen Staaten und Nationen nicht mehr zu trennen. Sie haben erkannt, daß sie von den herrschenden Klassen der eigenen Nationalität weit größere Gegensätze scheiden, als von den unter gleichartigen wirtschaftlichen Lebensbedingungen ihr Dasein fristenden Klassenangehörigen jenseits der Grenzen. Der Völkerverheerung trotzend, verfolgen sie den ihnen durch die Gegner selbst aufgezwungenen Erkenntnis, daß, wenn die Arbeiterklasse im Kampfe für eine neue, sozialistische Welt ihr Ziel erreichen will, sich die vielen variierenden Einzelwillen zu einem einheitlich gerichteten, weltumspannenden Gesamtwillen vereinigen müssen. Schon diese alle nationalen Widerstände überwindende internationale Solidarität, diese zunehmende Einheit und Einheitslichkeit der gesamten Arbeiterbewegung verleihen dem Stuttgarter Arbeiterparlament seine kulturhistorische Bedeutung; denn in dieser Solidarität, in diesem Gefühl der Klassengemeinschaft stehen, wenn auch heute vielfach noch gebunden, gewichtige moralische und physische Machtfaktoren für den künftigen Befreiungskampf. Selbst wenn die Stuttgarter Tagung an praktischer Arbeit wenig oder nichts leisten sollte, würde sie doch deshalb als eine Manifestation des internationalen proletarischen Klassenbewusstseins eine ungleich höhere Bedeutung in der Geschichte des werdenden Bewusstseins, als all die Monarchenbegegnungen, Diplomatenzusammenkünfte, Friedenskongresse u. s. w. der letzten Zeit. — Als Ergebnis des Sozialistenkongresses erwartet der „Vorwärts“ außer einer Stärkung der internationalen Einheitlichkeit der internationalen Arbeiterbewegung: eine noch schärfere Absteckung der Grenzlinien, die den proletarischen Klassenkampf von dem weltpolitischen Machtkampf der kapitalistischen Klassen scheiden, und die Aufstellung weiterer Richtungs- und Orientierungspunkte für den sich zwar auf verschiedenen Etappenstufen vollziehenden, aber auf das gleiche Ziel hinsteuenden Vortrieb der großen internationalen Arbeiterarmee.

Vater Steindel.

Wenn, als Vater und als Gatte
Handle edel, hilfreich, nett.
Sehe auf die hüße Platte
Wie ein Mitglied vom Quartett.
Bäbagogischen Geboten
Bestallungs bleibt du fremd.
Spiele — prügte nicht! — nach Netzen;
Weil es manchmal nicht bekommt.
Sahst du, wie dein Sohn mitunter
Vor dem Vater sich verkrüppelt?
Ist er heut' auch wohl und munter,
Kommst du sehr mit Recht ins Loch

Weiteres zum Fall Hau.

Mannheim, 20. August.

Rechtsanwalt Dr. Schäfer, der Rechtsbeistand der Familie Molitor, machte der „R. Wd. Landesztg.“ folgende Mitteilung darüber, wie Fräulein

Olga über die Schuld Hau's

denkt: „Der Verdacht, daß Hau der Täter sei, ist dem Fräulein Olga Molitor bei der Tat nicht selbst gekommen und auch nicht abends, als der Schwager und seine Frau ankamen. Als aber am nächsten und übernächsten Tage die Meldung eintraf, daß Hau in Frankfurt gewesen und nach Baden gefahren sei und als Fräulein Olga sich dann erinnerte, daß ihre Schwester Lina in ihrem Brief über Haus Reise nach dem Kontinent äußerlich Stillschweigen angedeutet und auch bat, den Brief zu vernichten, da erst kam Fräulein Olga Molitor zum Verdacht und auch zu der Überzeugung, daß Hau der Täter sei. Die Stellung des Fräulein Olga Molitor ist sowohl in der Voruntersuchung, als in der Hauptverhandlung mehrfach zum Ausdruck gekommen und ich habe mich geirrt, wenn ich letzten Sonntag sagte, Fräulein Olga Molitor habe dieser ihrer Überzeugung keinen Ausdruck gegeben, und der Herr Vorsitzende habe sie nicht gefragt. — Danach müßten die Gerichtsberichte in diesem Punkte auffallend lückenhaft sein. — Zu den von der Familie Molitor veröffentlichten

Briefen des Verteidigers Dieb

bemerkte die „Badische Presse“ aus bester Quelle, in den Prozessverhandlungen ist wiederholt erwähnt worden, daß der Verteidiger, da Hau auch einige Monate lang jeglichen Aufschluß verweigerte, sich genötigt gesehen hätte, seine Verteidigung auf den schlimmsten denkbaren Fall einzurichten und für diesen Fall das etwa für eine verminderte Zurechnungsfähigkeit oder eine spätere Begnadigung in Betracht kommende Material zu sammeln. In diesem Sinne war der Verteidiger monatelang tätig und hat in dieser Richtung seine Verteidigung geführt. Von diesem Standpunkt aus, und solange Hau bei seinem — durch ganz andere Rücksichten, als diejenigen auf sein eigenes Interesse diktierten — Schweigen blieb, war selbstverständlich auch eine Freisprechung des Angeklagten nicht diskutabel, obwohl er vom ersten Besuche seines Verteidigers an seine Nichtschuld energisch behauptet hat. Erstmalig am 13. Mai 1907 hatte der Verteidiger eine viertelstündige persönliche Besprechung mit Frau Lina Hau in Karlsruhe, und hierbei und bei ihrem zweiten Besuche am 5. Juni, zwei Tage vor ihrem selbstgewählten Tode, gab sie ihm diejenigen Tatsachen an die Hand, — mit der Ermächtigung, im äußersten Notfalle davon nach ihrem Tode den erforderlichen Gebrauch zu machen, — durch welche die Verteidigung auf eine ganz andere Basis gedrängt wurde. Solange von diesen Tatsachen kein Gebrauch gemacht werden konnte, war allerdings die Sache als solche bei dem Schweigen des Angeklagten mehr oder minder aussichtslos. Daß diese Tatsachen in der Hauptverhandlung nur verkleinert, wenn auch für jeden, der sehen wollte, deutlich genug zur Geltung kamen, war dem ausdrücklichen Verlangen des Angeklagten zuzuschreiben.



Eine Todesfahrt im Automobil.

bei welcher der bekannte amerikanische Millionär Root und seine ganze Familie ums Leben gekommen ist, wird aus Massachusetts gemeldet: Root und seine ganze Familie ist vollständig tot. Während einer Automobilsahrt überkam ihn plötzlich die unglückliche Idee, mit einem Gilgum um die Wette zu fahren. Plötzlich kam das Automobil an eine scharfe Kurve, wo die Eisenbahn die Straße überschreitet, was Root nicht zu wissen schien. Da Root, der das Automobil selbst lenkte, die Warnungs-Signale des Lokomotivführers nicht hörte, machte dieser den letzten Versuch, indem er mit Vollkraft die kritische Stelle früher zu erreichen suchte als das Automobil. Als Root dies bemerkte, gab auch er seinem Wagen die größte Geschwindigkeit und es erfolgte der unvermeidliche Zusammenstoß. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert, Root und sein Sohn kamen unter die Lokomotive und wurden getötet, die Mutter und seine Schwester wurden weit ins Feld hinaus geschleudert und waren ebenfalls tot. Eine Tochter Root's ist lebensgefährlich verletzt.

8 Bahntatsache bei Koblenz. Aus Koblenz meldet uns ein Privat-Telegramm: Gestern Abend 10 1/2 Uhr stieß unterhalb des Stellwerks im Hauptbahnhof ein Rangierzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei 16 Wagen aus dem Gleise geschleudert und mehrere Wagen zertrümmert wurden. — Die Zahl der vernichteten Wagen beträgt 13. Es verbreitet sich die Nachricht, daß 9 Personen tot seien, doch ist zum Glück kein Menschenleben verlegt.

Man soll nicht an Pferden unmittelbar vorbeigehen, wenn man ihren Charakter nicht kennt. Das ist eine alte Mahnung, die nicht oft genug wiederholt werden kann. Dieser Tage ist in Berlin wieder einem Manne von einem bissigen Tiere unversehens das ganze rechte Ohr vollständig abgebissen worden.

Der Bengel schläft weiter! Der deutsche Kronprinz hatte, wie die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, während seines jüngsten Aufenthaltes im Ostseebade Heiligendamm auch den bekannten Berliner Schauspieler Christians zu einer Abendgesellschaft geladen und bat ihn, die große Rede des Mace Antonius aus „Julius Caesar“ zu sprechen. Christians hatte zuvor gehört, daß der kleine Prinz Wilhelm gerade über dem Gemache schlofe und äußerte daher zu dem Kronprinzen, der Krone könne vielleicht von der Deklamation erwachen. Aber lachend erwiderte der Vater: „Seren Sie unbesorgt, der Bengel schläft weiter und wacht nicht auf.“ Christians deklamierte, und der kleine Prinz schlief „wirklich ruhig weiter“.

Steuer-Hinterziehung — 35 546 M. Strafe. Ein Landwirt habe in A u s l e b e n hatte seit 1902 seine Steuer-Erklärungen vollständig falsch angegeben, auch bei Recherchen noch falsche Angaben gemacht. Die Magdeburger Strafkammer erachtete eine

Steuer-Hinterziehung von 5078 M. für nachgewiesen und erkannte auf den siebenfachen Betrag als Strafe.

König Edward von England kann sich eine neue Extrakrone machen lassen, nachdem die Volksovertretung der früheren Transvaal-Republik beschloffen hat, den im Jahre 1905 gefundenen Cullinan-Diamant ihm zum Geschenk zu machen. Der Stein wiegt ein halbes Pfund, kann also nicht in einem gewöhnlichen Schmuckstück verwendet werden. Der Wert soll drei Millionen Mark sein, bloß — daß keiner das Geld hergeben wird.

Teuflische Rache. Bei Temesvar in Ungarn bestrafte ein Mann seine treulose junge Frau in barbarischer Weise: Er knielte und fesselte sie und schnitt ihr dann die Nase, das rechte Ohr, die Oberlippe und die linke Brust ab und stach ihr ein Auge aus. Dann ließ er sie blutend liegen und ging in ein Wirtshaus.

In ein Damenbad an der Newa soll in diesen Tagen nach einer Petersburger Meldung ein Wolf eingebracht, aber auf das Angestrichen der hohen Weiblichkeit schnell wieder davongekramt sein. Ein kluges Tier, denn es kennt den Respekt vor den Damen!

Der Chicagoer Polizei gelang es, eine Bomben-Fabrik der armenischen Expresseur aufzudecken, die seit längerer Zeit namentlich dort und in Newyork zahlreiche Gewalttaten verübten. Es wurden 20 der gefährlichsten Mörder und Expresseur verhaftet. Sie gaben an, daß sie Mitglieder des unter dem Namen Buntischal bekannten Zweiges der über die ganze Erde ausgebreiteten revolutionären Armenier-Organisation seien. Der hier verhaftete Rädelshäupter Manu Garozian sagte aus, die Bomben würden hier angefertigt, um zu Mordtaten in der ganzen Welt verwendet zu werden. Er fügte hinzu, die Mitglieder des Buntischal begaben den Plan, den Sultan der Türkei zu ermorden.

In die Gesellschaft von Washington wird jetzt ein Fräulein Ethel Roosevelt, die jüngere Tochter des Präsidenten, eingeführt. Sie gilt als hübscher und auch erheblich natürlicher wie ihre ein bißchen zu prägnantemäßig auftretende ältere Schwester Alice Longworth.



Aus der Umgegend.

*** Sonnenberg, 21. Aug.** Gestern nachmittag wurde hier ein Dachdecker aus Reutroß, welcher anscheinend des Guten etwas zu viel getan hatte, festgenommen, da er durch Schandallieren und Anjagen einer Schlägerei einen Menschenanfall verursachte. Trotz mehrfacher Aufforderung des diensttuenden Gendarmen, sich zu entfernen, standallierte er ruhig weiter, so daß die Polizeibeamten sich gezwungen sahen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung denselben in das Polizeigewahrsam zu schaffen. Bei seiner Festnahme gebärdete er sich wie rasend, schlug und trat nach den Polizeibeamten, daß sogar einer von seiner Diebstahlsgefahr Gebrauch machen mußte. Den vereinten Bemühungen gelang es jedoch, den renitenten Menschen in das Arrestlokal zu schaffen, woraus er abends wieder entlassen wurde.

• Sonnenberg, 21. Aug. Der Fluchtlinien- und Bauungsplan für das Gelände des Distriktes „Rischgarten“ hat nunmehr die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und liegt vom 24. d. M. ab 4 Wochen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zu jedermanns Einsicht offen.

es. Rimbach, 20. Aug. Am letzten Sonntag war es dem hiesigen Schützenverein vergönnt, sein diesjähriges zweites Preischießen abzuhalten. Leider war die Witterung nicht die günstigste, gleichwohl ging das Schießen vor sich, zumal auch Gott Pluvius wenigstens einiges Einsehen mit den Vereinstolern hatte und nachmittags nach 3 Uhr keinen Regen mehr entsandte. Das diesjährige Preischießen des Vereins, das sich dem vorigjährigen ebenbürtig zur Seite stellen kann, ja, was die Ausgestaltung des Arrangements anbetrifft, letzteres noch bedeutend übertrifft, kann als äußerst gelungen bezeichnet werden. Dies zeigte schon die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Schießen, auch von seiten auswärtiger Schützenvereine. Gegen 2 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug (die Mitglieder des Vereins) nach dem Festplatz bezw. dem Schießstande, selbstverständlich unter Vorantritt einer Musikkapelle. Das eigentliche Preiswettbewerbsschießen um die gestifteten 20 Preise, das bereits am Sonntag, 4. August, begonnen, wurde am Vormittage fortgesetzt und war pünktlich um 1 Uhr mittags beendet. Nach Eintreffen auf dem Schießstande ging sodann das Ehrenpreischießen, welches durch einen Völlerschuh eröffnet wurde, vor sich. Geschossen wurde auf 2 Ständen auf 150 Meter Entfernung auf Aufgelegtstabsheben mit 20 Ringen. Wie schon erwähnt, war die Beteiligung am Schießen und deshalb auch die Konkurrenz äußerst groß, weshalb denn auch die Preise nur den Siegern mit den durchweg besten Leistungen zuerkannt werden konnten. Die Preisverteilung, die wiederum durch einen Völlerschuh eröffnet wurde, ging präzis 7 Uhr vor sich. Bevor in die letztere eingetreten wurde, dankte der Vorsitzende des Vereins Herr Hauptlehrer Cuzj den anwesenden Besuchern für den überaus zahlreichen Besuch, namentlich auch dem Schützenverein von Oberjossbach; er gab ferner in berebten Worten der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch fernerhin der Schützenverein Rimbach der Sympathien, wie er sie bisher genossen, erfreuen möge. Das hierauf bekannt gegebene Sieger-Resultat ist folgendes: Es erhielten den 1. Preis mit 57 Ringen Herr Maurermeister H. Rann, Wiesbaden (ein prachtvolles Jagdbestück), 2. Preis Herr Förster Groß, Rimbach mit 56 Ringen, 3. Preis Herr Kunstschlosser Deuser, Diebrich, ebenfalls mit 56 Ringen, 4. Pr. mit 54 R. Herr Gastwirt Joh. Meurer, Rimbach (Sch.-B.), 5. Pr. mit 54 Ringen Herr Ziegeleibes. W. Wintermeyer, Rimbach (Sch.-B.), 6. Pr. mit 54 R. Herr Landwirt und Eisbändler J. Deng, Rimbach (Sch.-B.), den 7. Pr. mit 54 R. Herr Wächsmacher C. Dörich, Wiesbaden, 8. Pr. mit 53 R. Herr Architekt R. Gildner, Wiesbaden, 9. Pr. mit 53 R. Herr Ernst Oberjossbach, 10. Preis mit 52 R. Herr Maurermeister Jul. Föhler, Rimbach (Sch.-B.), 11. Pr. mit 52 R. Herr Jengler, Wiesbaden, 12. Pr. m. 52 R. Herr Hofschreinermeister G. Moog, Wiesbaden, 13. Pr. mit 52 R. Musikleiter A. Dör, Rimbach vom Inf.-Regt. 87, 14. Pr. mit 51 R. Herr Anton Fröhlich, Wiesbaden, 15. Pr. mit 51 R. Herr Chr. Bach, Sonnenberg, 16. Preis mit 51 R. Herr Landrat und Kgl. Kammerherr von Heimburg, 17. Pr. mit 51 Ringen Herr Kröll, Wiesbaden, 18. Pr. m. 51 R. Herr Egenhoff, Wiesbaden, 19. Pr. mit 50 R. Herr Kamlist Chr. Zahn, Rimbach (Sch.-B.), 20. Pr. mit 50 R. Herr Adel vom Viehrich. In dem Ehrenpreischießen errang unter äußerst starker Konkurrenz den 1. Ehrenpreis Herr Wächsmacher C. Dörich, Wiesbaden mit 66 R., 2. Ehrenpr. mit 55 R. Herr Bürgermeister A. Morosch Rimbach (Sch.-B.), 3. Ehrenpr. Herr Hofschreiner-

meister Gg. Moog, Wiesbaden und den 4. Ehrenpr. Herr Egenhoff, Wiesbaden. Für die geschossenen drei besten Plättchen wurde der 1. Pr. mit 56 R. dem Herrn Gastwirt Joh. Meurer, Rimbach (Sch.-B.) zuerkannt. Den 2. Pr. erhielt Herr Förster G. Groß, Rimbach (Sch.-B.), 3. Pr. Herr Egenhoff, Wiesbaden. Drei weitere noch nachträglich gestiftete Preise kamen für die am gestrigen Sonntag auf dem Festplatz erreichte 1., 2., 3. und 4. höchste Ringzahl zur Verteilung. Es erhielten hierbei den 1. Pr. mit 58 R. Herr Architekt A. Stein, Rimbach (Sch.-B.), 2. Pr. Herr Privatier S. Schneider (Rimbach (Sch.-B.), 3. Pr. Herr Hofschreinermeister Gg. Moog, Wiesbaden und den 4. Pr. Herr Gastwirt Joh. Meurer, Rimbach (Sch.-B.). Nach stattgefundener Preisverteilung wurde bei einbrechender Dunkelheit ein Feuerwerk arrangiert, während in den Rängen die Musikkapelle ihre munteren Weisen und zum Tanze aufspielte. Gegen 11 1/2 Uhr zog man geschlossen vom Festplatz ab, wo dann bei dem Vereinswirt und Mitglied Herrn Gastwirt Joh. Meurer hier die Veranstaltung durch einen Ball ihren Abschluß fand. Leider hat auch die Veranstaltung dahin eine getrübe Stimmung erfahren, daß sich gleich in der Nähe des Festplatzes abends ein Unfall ereignete. Ein Besucher der Veranstaltung, der Schuhmacher D. Brühl von hier, brach, beim Hineinrutschen an einer kleinen Böschung direkt neben dem nach dem Festplatz führenden Aufstieg, das linke Bein oberhalb des Knöchels. Ein requirierter Wagen brachte den Bedauernswerten nach seiner Wohnung.

es. Rimbach, 20. Aug. Die am Sonntag durch den Kreisbrandmeister Tropp vorgenommene Inspektion der Feuerlöschgeräte der Gemeinde und der darauf bezüglichen Einrichtungen verlief zur Zufriedenheit des Inspektanten. An die Inspektion schloß sich eine Uebung der Pflichtfeuerwehr, bei welcher das alte Schulgebäude als Brandobjekt in Aussicht genommen war. Bei dem am verfloffenen Sonntag gelegentlich der Gausfahrt des Mitteltaunusganges in Rallau stattgefundenen volkstümlichen Wettturnen erhielten von der hiesigen Turnerschaft im Bierlamps die Turner und zwar in der Oberstufe A. Bommarius den 10., G. Göbel den 12. Preis, in der Unterstufe Chr. Wildhardt den 15. und Herrn Sadler den 17. Preis. Abends wurden die Sieger durch den Verein abgeholt und nach dem Vereinslokal geleitet. — Eine rohe Tat verübte am verfloffenen Sonntag hier der erst 19jährige noch schulpflichtige Sohn eines hiesigen Landwirts. Letzterer war mit einem etwa 11jährigen Schulknaben wegen einiger Haiselnisse in Streit geraten, wobei derselbe seinem Gegner mit dem gerade in seiner Hand befindlichen Taschmesser, das derselbe vorher zum Abschneiden von Haiselnüssen benutzt hatte, drei Stiche in die Schultergegend beibrachte. Obwohl die Verletzungen ziemlich ernsther Natur sind, ist Lebensgefahr nicht vorhanden.

er. Erbenheim, 20. Aug. Ein Dreschmaschinenbesitzer eines benachbarten Dorfes hatte bei einem hiesigen Gastwirt sein Fahrrad (Marke Greif) untergestellt. Da kam gestern nachmittag ein Arbeiter des betreffenden Dreschmaschinenbesitzers zu dem Wirt mit der Angabe, er solle das Rad seines Arbeitgebers auf ein benachbartes Dorf bringen. Nichts böses ahnend, gab der Gastwirt das Rad heraus. Als aber der Maschinenbesitzer nach einiger Zeit erschien, stellte sich das ganze als Schwindel heraus. Der Arbeiter hatte sich mit dem Rad nach Wiesbaden gewandt, um es zu veräußern. Da die Wiesbadener Polizei sofort telephonisch in Kenntnis gesetzt wurde, so ist anzunehmen, daß der Dieb kein Glück mit dem Rad haben wird. Derselbe soll aus Grob-Himmern bei Darmstadt stammen.

ff. Elville, 20. Aug. Dem Bahnwärter Johann Aug von hier wurde seitens der Kgl. Eisenbahnbeförderung für 35jährige treue Dienstleistung eine Belohnung von 60 Mark gewährt. — Der jetzige Besitzer der Villa „Sicambria“ Herr Dr. Scholz läßt gegenwärtig umfangreiche bauliche Veränderungen vornehmen. Schon seit Wochen sind die Bauhandwerker beschäftigt, die Villa modern und zeitgemäß auszubauen. Die Umbauarbeiten werden von der Baufirma Andreas Gott, die Zimmerarbeiten von dem Zimmermeister August Kopp II ausgeführt. — Am Donnerstag, 22. August, vormittags 9 Uhr, wird vor dem hiesigen Schöffengericht der Fall Stecher zur Verhandlung kommen. Stecher ist angeklagt wegen Betrugs und Diebstahls.

n. Rausenselden, 20. Aug. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Bender folgende Punkte verhandelt: 1. Die Gemeindevertretung hatte früher beschlossen, 150 Prozent Steuer vom Einkommen und 150 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Dieser Beschluß fand nicht die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten. Die Versammlung beschloß heute: Es gelangen zur Erhebung 125 Proz. Einkommensteuer, Gewerbesteuer und 130 Proz. Grund- und Gebäudesteuer. 2. Die hiesige Schwesterstation ist schon längere Zeit unbesetzt, da es an den nötigen Unterstüpfungen fehlt. Die Gemeinde ist deshalb angegangen worden, 300 M. zu bewilligen. Die Versammlung lehnt den Antrag einstimmig ab. — Die Wehrzahl der Gemeindeglieder will ihre nassen Grundstücke drainieren lassen. Die Gemeindevertretung beschloß, die Arbeiten unter Aufsicht des Wiesenbaumeisters ausführen zu lassen. Die größeren Abzweigungen werden von der Gemeinde bezahlt, die Sauger und die Arbeitskosten müssen von den Eigentümern bezahlt werden. Sämtliche Ausgaben werden von der Gemeinde vorgelegt und von den Grundbesitzern später eingezogen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Dienstag, 20. August 1907. Musikalischer Abend.

Der stets überaus rege Besuch, dessen sich die Musikalischen Abende im Kurhaus erfreuen, beweist, wie sehr sich diese Einrichtung bereits die Gunst des Publikums erworben hat. In der Tat gibt es auch immer etwas Interessantes da zu hören, und der Musikfreund, der sich nach dem Genuß von etwas Kammermusik sehnt, oder der das Spiel eines Virtuosen bewundern möchte, oder ein paar Lieder zu lauschen gestimmt ist, kommt hier auf seine Kosten — auch „schlimmsten Falls“, da diese ja gleich Null sind, wenn besagter Musikfreund der bevorzugten Klasse der Abonnenten angehört.

Heute stellten sich vor: Frau Marie Barinowa-Malmgren (Molier) und Herr Eugene Malmgren (Bella) aus St. Petersburg. Ein recht ungleiches Ehepaar, äußerlich und musikalisch. Frau Marie nämlich energisch zugreifend (in die Tasten natürlich), ganz Temperament und Stasse, Herr Eugene sich haneleht anrunkelnd (auf dem Cello

natürlich, ganz Schmelz und Süßigkeit. Die natürliche Verteilung der Rollen der Spieler ist hier vertauscht, schien der Vortrag des ersten Satzes der A-dur Sonate für Cello und Klavier von Beethoven zu sagen. Das Cello, das den praktisch garten Inhalt dieses reichenden Tonwerks stimmungsvoll interpretierte, wurde in der massiven Behandlung des Klavierparts schier erdrückt. Besser gelangen Scherzo und Finale der Sonate, in welchen die Reserve der Pianistin ein fein abgetöntes und poetisches Zusammenwirken ergab. Herr Malmgren spielte noch ein Cantabile von Cui und das Scherzo von Goetz sowie eine Zugabe und konnte in diesen Stücken die Eigenart seines Spiels, einen zwar nicht großen, aber süßen, lebendigen Ton und eine leichte, agile Technik in's beste Licht stellen. Frau Malmgren gab als Solostück das bis-dur Impromptu und selten spielte so mollvoll und schön von Chopin zum Besten sowie Liebes-Lotschaft, Erlösung und Mephisto-Walzer von Liszt und eine Zugabe. Die Dame bewährte sich als eine mit technischer Brillanz und reicher Vortragsmannierung ausgestattete Künstlerin, bei welcher man einzig einen auffallenden etwas harten, trockenen Anschlag in der markierten Cantilene missen möchte, und der für letzte dynamische Akkordpunkte noch ein Uebermaß an Kraft zu Gebote stehen müßte. — Das Künstlerpaar errang mit seinen fesselnden Vorträgen den reichen und anhaltenden Beifall des stark besetzten Saales.

S. G. G.



* Wiesbaden, 21. August.

Was die alten Stadt-Rechnungen erzählen.

Von einem Wiesbadener.

I.

Man kann auch heute noch nicht durch unser allenthalben von den modernen Großstadt-Evolutionen „verjüngtes“ Wiesbaden schreiten, ohne daß ein Hauch seiner hochinteressanten geschichtlichen Vergangenheit umweht. Heute wollen wir versuchen, eine Vorstellung von den inneren Verhältnissen Wiesbadens vor vier Jahrhunderten zu gewinnen. Im Anfange des 16. Jahrhunderts gab es in Wiesbaden freilich noch keine Stadtverordneten und Magistratsherren mit einem Oberbürgermeister an der Spitze, sondern dafür — so sonderbar es klingen mag — Geschworene und Schöffen, zwei Bürgermeister mit dem Schultheiß obenan. Die Geschworenen galten als die Vertreter der Stadtgemeinde. Die Schöffen mit dem Schultheiß verwalteten die Stadt, waren aber auch richterlich tätig, konnten sogar Todesurteile fällen. Die zwei Bürgermeister wurden nach Angaben aus verschiedenen Jahren jener Zeit gut besoldet und genoßen nebenbei die häufigen „Ambisse auf städtische Kosten“. Die unteren städtischen Beamten, wie Turmhüter, Wirtner und Nachtwächter, nannte man amtlich die „gemeinen Räte“. Die Sitzungen hielt man nicht wie heutzutage im städtischen Rathsaule, sondern in der „Stätte“ mit einem großen Zimmer ab. Bei unruhiger Zeit flackerte in der Stätte nachts ein Licht — auch war sie dann bewacht.

Hatte Wiesbaden aber schon einen wirklich „städtischen“ Charakter? Kaufleute und Handwerker existierten zwar in nicht geringer Zahl, bekamen aber erst im nächsten Jahrhundert eine gewisse Funktion. Der erste Bankbrief soll von 1615 datieren. Mehr städtischen Charakter erhielt Wiesbaden, wie man annahm, durch die Wochenmärkte und vier Jahrmärkte. Durch einen glücklichen Zufall sind zwei Bürgermeister-Rechnungen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erhalten geblieben; eine davon aus dem Jahre 1524 vollständig abgeschlossen, die andere aus dem Jahre 1546 zum Hauptteil. Professor Dr. Otto hat damals in den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde eingehend über diese Rechnungen berichtet, auf Grund dessen können wir heute ein kleines Bild der inneren Verhältnisse Wiesbadens jener Zeit ausmalen. Die Markttage waren für die Wiesbadener Bürger sehr wichtige Tage. Sie gewährten auch die Freiheit des Weinschanks. Durch Trommelschlag wurden sie angekündigt. Die weinliebenden Bürger (im Jahre 1576 waren es 63 Mann) hatten die Wiesbadener Mauer bei einem Angriff zu verteidigen. Aber auch durch die Befestigung und eben durch die Selbstverteidigung bekam Wiesbaden einen städtischen Charakter. Die erwähnten Jahresrechnungen sollen prägnant zeigen, wie sorgfältig man die Forten und Türme unterhielt und bewachte. Als 1546 der Krieg nahte, warf man vor dem Sonnenberger Tor die alten Gräben neu auf. Zum Kloster Clarental wurden später, nach Kriegslandscheide halber, 24 Büchsenhaken gekauft, offenbar um den Nonnen Schutz zu gewähren, wie z. B. im markgräflichen Kriege 1569 die Nonnen in das Schloß zu Wiesbaden geflüchtet sein sollen.

Aber auch den ländlichen Charakter Wiesbadens jener Zeit verraten die Stadtrechnungen. Der Weinbau spielt die bescheidenste Rolle in den Rechnungen, schon er in bedeutendem Umfange betrieben wurde. Bei eintretendem Gewitter wurde geläutet — was ab 1546 nicht mehr erwähnt wird. Die Bieredacht war bedeutender, als im späteren Jahrhundert, man unterhielt für den Weinmarkt sogar städtische Kuchentische. Selbst städtische Kuchentische gab es, ein Reichen der bedeutenden Wiesbadener. Ueber den Weinmarkt im Wirturme in Wiesbaden führte eine Brücke. Eine zweite hölzerne Brücke ging über den Denelbach, der durch die Langgasse floss und viel später als „Drüberbach“ überbaut wurde. Die Reparaturen an diesen Brücken erwähnt die Jahresrechnung.

Besonders interessant ist eine Angabe von 1546 über den Neubau der Schule. Die Schule war so baufällig, daß sie „über ein Hausen fürste“, also förmlich zusammenbrach; nur die „Ziele und der Lehrer“ waren zur Zeit des Zusammenbruchs neu. Der Graf stellte dann als neues Schullokal „des alten früheren Haus zu einer Schule zu“; es wurde der Kadolosen „geplacht“, die Stube gebietet, gemeist, mit einem neuen Fenster und mit Wänden ausgestattet. Das das „neue Schulhaus“ neben der Mauritiuskirche lag, so vermehrte Otto, daß das Haus vorher mit der Kirche selbst in Beziehung stand. Wie stand es aber mit der Straßenpflasterung? Pflaster schien man in Wiesbaden in jener Zeit noch nicht zu kennen. Erst 1566 legte ein Frankfurter Meister hier das erste Pflaster. Leider erfährt man nicht, welche Straßen damals zuerst gepflastert wurden — nicht unwahrscheinlich fand man es allerdings, daß mit dem Marktplatz und dem Platz vor der Kirche der Anfang gemacht wurde.

Städteanleihen und Geldmarkt.

(Original-Artikel des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

Vor kurzem war zu lesen, daß verschiedene deutsche Städte Anleihen nicht mehr zu 4 % am offenen Geldmarkte unterbringen könnten und daher gezwungen seien zum Typus der 3½ % Anleihen überzugehen, während noch vor Jahresfrist Staat und Gemeinden Gelder zu 3½ % Prozent erhalten konnten. Nach dem Vorgange des Reiches und Preußen, die im verflochtenen Frühjahr 4 Prozent fest verzinsliche Schatzanweisungen ausgaben, ist es natürlich den Gemeinden heute unmöglich, Anleihen zu einem niedrigen Zinssatz als 4 Prozent zur Subskription anzubieten, da eine solche Anleihe wohl von keinem Bankhause übernommen werden würde, geschweige denn ein Zeichnungserfolg zu hoffen wäre. Aber da sich die Schwierigkeiten zu 4 Prozent Anleihen unterzubringen gemehrt haben, so läge es also nahe, wenn manche Gemeinden, die unbedingt Geld brauchen, zu einem noch höheren Zinssatz übergehen. Da ist es denn geboten, einmal die Geldverhältnisse und die Folgen eines solchen Schrittes zu untersuchen.

Daß wir uns in einer bösen Geldflemme befinden, ist bekannt, und jedes Mittel soll nun versucht werden, um daraus herauszukommen. Das einzige probate Mittel, das Tag für Tag der Industrie und dem Handel gebräuchlich wird: sich zurückhaltend in der Beschaffung neuer Geldmittel, wird leider von manchen Gemeinden geradezu anscheinend als ein Reizmittel angesehen, nun erst recht mit Ansprüchen an den Geldmarkt heranzutreten. Besonders im letzten Halbjahr sind die Anforderungen der Gemeinden an den offenen Geldmarkt ganz außerordentlich gestiegen. Was nun für die privaten Betriebe gilt, sollte doch auch den Stadtgemeinden Veranlassung geben, auf die allgemeinen Geldverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Sicher könnten manche Anleihen hinausgeschoben oder doch nur in der unbedingt nötigen Höhe aufgenommen werden, aber es scheint sich in unsern Städten eine Pumpwirtschaft breit machen zu wollen, die im Reiche ein heftiges Vorbild besitzt. Daß die Städte Geld um jeden Preis brauchen, dürfte wohl in den seltensten Fällen zutreffen. Manche kommunalen Unternehmungen sollten lieber hinausgeschoben werden, als daß man Geld zu hohen Zinsen aufnimmt. Für die dringendsten Aufgaben wie Schul- und Straßenausbau braucht man schließlich nicht den öffentlichen Geldmarkt in Anspruch zu nehmen.

Und das ist das Wichtigste. Eine Entlastung des Geldmarktes kann, wenn die Anleiheverhältnisse der Städte so weiter geht, wie in letzter Zeit, unmöglich eintreten. Ist es denn aber auch wirklich erforderlich, daß die Städte zu exorbitanten Zinsen sich Geld verschaffen? Welche Folgen muß die anbauende Erhöhung des Zinsfußes für städtische Anleihen schließlich nach sich ziehen? Gegen Gewährung eines höheren Zinsfußes Neuanleihen aufzunehmen, heißt nicht allein den Stadtkredit mit höheren Zinsen zu belasten, sondern auch die alten Anleihen, die größtenteils 3½prozentig sind, entwerten. Das andauernde Sinken des Kurses der 3½prozentigen Reichs- und Kommunalanleihen ist lediglich eine Folge der allgemeinen Steigerung des Zinsfußes für Rentenanleihen. Ein weiteres Hinausschieben oder mühe eine abermaligen Kurssturz zur Folge haben. Diese Steigerung des Zinsfußes aber trägt auch noch eine besondere Gefahr in sich für die Sparkassen. Die Einlagen gehen zurück, ja sie bleiben hier und dort hinter den Rückforderungen zurück, so daß sich manche Sparkassen bereits zur Veräußerung ihrer Staats- und Kommunalpapiere veranlaßt gesehen haben. Geht dieses Zurückgehen von Einlagen bei den Sparkassen weiter, und müssen diese daraufhin auch weitere Rentenpapiere verkaufen, so erwachsen ihnen daraus ganz erhebliche Verluste. Die Stadtgemeinden scheinen sich also in eigene Gefahr, wenn sie die Aufnahme von Anleihen über den an und für sich schon sehr hohen Zinssatz von 4 Prozent hinausgehen. Allerdings haben die Aufsichtsbehörden bei diesen Anleihen auch ein gewichtiges Wort mitzureden, und sie werden wohl, wie man annehmen darf, kaum die Genehmigung zur Begebung von Anleihen mit einem höheren Zinssatz als 4 Prozent erteilen. Im Notfall wird eben auf andere Weise die Beschaffung von Mitteln versucht werden müssen, sei es durch Anleihen bei den Sparkassen oder bei den Landesversicherungsanstalten.

Schwämme und Pilze.

deren Zeit wieder einmal herangefommen ist, verdanken ihre Beliebtheit als Nahrungsmittel neben dem Wohlgeschmack vorzüglich dem hohen Nährwert und Gehalt an Eiweißstoffen und Fett. In jedem Jahr wieder ereignen sich leider Pilzvergiftungen, die zur Vorsicht mahnen müssen bei der Auswahl der zum Genuß geeigneten Pilze. Frisch zubereitet sind die Pilze am schmackhaftesten und bekömmlichsten. Durch Dörren verlieren sie an Wassergehalt und lassen sich dann leicht konservieren, am zweckmäßigsten in dünne Scheiben geschnitten. Manche Pilzarten, wie die Morchel, verlieren durch die Siebeiligkeit ihre giftigen Eigenschaften. Vor gelocht darf man daher die Morchel nicht eigentlich unter die Giftpilze rechnen. Vorgeeignet bleibt das Verlangen nach höheren Wertmalen zur Unterscheidung der giftigen von den harmlosen Pilzen. Leider ist es der Wissenschaft noch nicht gelungen, auf diesem Gebiete exakte Regeln und Methoden anzustellen. Sie muß sich begnügen, jede Spezies der heimischen Giftschwämme einzeln lebend oder bildlich zur Anschauung zu bringen, um Gelegenheit zu geben, deren äußere Kennzeichen im Gedächtnis zu halten. Die Giftstoffe selbst hat man zwar aus den Pilzen zu isolieren und in der Reinkunde zum Teil mit Nutzen zu verwerthen verstanden, aber man hat noch kein Mittel entdeckt, den giftigen Inhalt an dem Pilze sinnfällig kenntlich zu machen. Eigentümlicher Geruch, lebhafter charakteristischer Nahrung, gewisse Fundstellen sind nur bei einzelnen, aber nicht bei allen diesen Schädlingen auffällig. In Zweifelsfällen bleibt es immer geraten, jede nicht genau bekannte Pilzgattung für verdächtig zu halten. Wer nicht selbst über die erforderlichen botanischen Kenntnisse verfügt, siehe bewährte Sachkundige zu Rate. Der Unterricht in den Schulen könnte viel zur Belehrung und Verbreitung der Pilzkunde beitragen. Beschädigte Pilzergüsse beeinträchtigen die Sicherheit der Verteilung. Man wird zweckmäßigerweise deswegen lieber Pilze in frischem, unbeschädigten Zustande im Haushalt zu verwenden trachten. Vollständige Giftproben, wie die schwarze Verfärbung einer mitgeschlachten Zwiebel, bieten keine Gewähr auf Verlässlichkeit. Ereignet sich eine Pilzvergiftung, so werden gewöhnlich mehrere Personen desselben Hausstandes vom gleichen Leiden gleichzeitig betroffen. Die Krankheitserscheinungen wechseln nach den Giftgattungen. In der Regel stellen sich cholerartige Anfälle nach dem Genuß des verdorbenen Gerichts ein. Daraus gefellen sich Zuckungen, Krämpfe und Störungen der Sinneswahrnehmungen. Körperlicher und seelischer Erregung zum Beginn folgt Schwäche und Bewußtlosigkeit. Kräftige Entzündung der Verdauungsorgane und Bluterregung können den Tod herbeiführen. Zur Heilung muß zunächst schnelle Beseitigung der giftigen Stoffe durch Magenausspülung, Brechen und Abführmittel und durch starken Kaffee oder Spirituosen die Herzkraft zu erhalten gesucht werden. Auch Bluttransfusion käme in Frage. So besteht bei der Ernährung mit Pilzen immer

noch leider eine gewisse Gefahr. Doch darf man wohl hoffen, daß es den Fortschritten der modernen Hygiene und Chemie mit der Zeit gelingen wird, dieser Gefahr rechtzeitig mit Sicherheit zu begegnen. Bis dahin muß man sich auf die individuelle Schulung, Erfahrung und Belehrung noch allein verlassen bei der Beantwortung der Frage, ob ein Pilz essbar oder giftig ist.

* In der Kur gestorben. Der 57jährige Amtsrichter Rudolf Kuss aus Gelnhausen, der sich hier zur Kur aufhielt, ist gestorben.

* Die guten Ausichten, die die Lehrer für höhere Schulen bisher hatten, verschlechterten sich der „Magdeb. Ztg.“ zufolge in Preußen. 1900 waren dort 350 Prüflinge der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen, 1906 aber 1006. Das ist eine lästige Zunahme.

* Ein deutsches Postamt in Marokko ausgeplündert. Wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ meldet, ist während der durch aufrührerische Stämme der Araber in Tafelana hervorgerufenen Unruhen auch das dortige deutsche Postamt ausgeplündert worden. Es sollen hierbei 20 000 Peseta in Bat geraubt worden sein.

* Konkursverfahren. Ueber den Nachlaß des am 1. Mai in Wiesbaden verstorbenen Kaufmanns a. D. Karl Gerhard wurde am 16. August das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Jued in Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 6. September bei dem Gerichte anzumelden.

* Hundesperre! Aus Anlaß des hier festgestellten Falles von Hundstollwitz wird seitens des kgl. Landratsamts für die Orte Bierstadt, Wiebich (mit Einschluß der Mainzer Landstraße bis zur heijischen Grenze), Dohheim und Sonnenberg einschließlich der Gemarkungen dieser Orte auf die Dauer von 3 Monaten (bis zum 19. November) die Hundesperre angeordnet.

* Autorserei. Der am Donnerstag gegen eine Station von 3000 A aus der Unterjochung entlassene Chemiker Dr. Scerila in Frankfurt, der beschuldigt ist, von seinem Automobil aus bei Niederheimbach in der Nähe von Badaroch am Rhein einen Revolveranschlag abgefeuert und dadurch ein Kind schwer verletzt zu haben, wurde gestern neuerdings auf Antrag der Koblenzer Staatsanwaltschaft verhaftet und an die Amtsgerichtsgefängnis übergeben.

* Im Reich der Lüste. Dr. Wegener vom Psychiatrischen Verein Frankfurt ist Samstagabend von Offenbach aus in Begleitung von zwei Herren mit dem Ballon „Flegler“ aufgestiegen. Die Nacht regnete es. Sonntag morgen erreichte der Ballon eine Höhe von 4000 Metern und schwebte über den Wäldern. Die 13½stündige Fahrt führte über Thüringen, Sachsen und Schlesien; bei Trebitz in Mähren wurde glatt gelandet.

* Ein Herzog Adolf-Denkmal in Weiburg. Durch die Anwesenheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, nebst Tochter, der Erbprinzessin Hilba und deren Gemahl, dem Erbprinzen von Baden sowie vier Enkel, innen, den vier ältesten luxemburgischen Prinzen bei dem feierlichen Akt der heutigen (Mittwoch) Denkmals-Einweihung in Weiburg, erhält diese Feier eine erhöhte Weihe. Für Weiburg aber wird dieser Tag zu einem Ehrentage von besonderer historischer Bedeutung werden. Seit 42 Jahren lebt die Fürstin unter veränderten Verhältnissen zum ersten Mal wieder nach Weiburg zurück, wo sie vor dem östern mit Vorliebe gewohnt. Das erweiterte Weiburg der Stadt wird der Großherzogin-Mutter schon äußerlich die Spanne Zeit, die sie fern von Weiburg verbracht hat, nahe bringen. Weiburg hat seine Beziehungen zu dem angestammten Herrscherhaus weitergepflegt. Von seinen des jetzigen Herrscherhauses hat man darin niemals einen Abbruch der Unterthanentreue erblickt. Das hat der Besuch des Bringen Titel Friedrich als Vertreter seines Vaters im vorigen Jahre bei der Taufenhochzeit bewiesen. Nach bereitet hat dies aber der Kaiser im Frühjahr dieses Jahres gelegentlich der Kurhaus-Einweihung in Wiesbaden zum Ausdruck gebracht, wo er betonte, daß es Aufgabe der nassauischen Bevölkerung sei, die Traditionen des alten, ruhmvollen und edlen Hauses Nassau zu hegen und zu pflegen. Die Stadt Weiburg wird deshalb das Kommen der Herzogin und weiteren Angehörigen ihres Hauses mit freudiger Genußnahme begrüßen und alles aufbieten, um der Frau zu beweisen, daß die Liebe zu dem Hause Nassau nimmer aufhört.

* Ruhige Zugabfertigung. Wohl unter der richtigen Voraussetzung, daß die meisten Leute schon durch Eisenbahnfahren an sich nervös werden, hat die Eisenbahndirektion Frankfurt sieben ihrer Beamten die völlig ruhige Zugabfertigung empfohlen. Das überlaute Schreien der Schaffner am Zuge soll unterbleiben, ebenso der Ruf „fertig“, wenn der Zugführer den Zug selbst übergeben kann. Auch Zeitungen, Speise- und Getränke sollen fortan nicht mehr überlaut ausgerufen werden, überhaupt soll alles unnötige Schreien und jede überflüssige Aufregung bei der Abfertigung des Zuges vermieden werden. Das Abbläuen unterbleibt im Wartesaal und im Bahnsteig. Das Abbläuen im Wartesaal soll deutlich, aber nicht zu laut geschehen, auch soll nur die Zugrichtung genannt werden, nicht aber, wie dies bisher vielfach geschah, eine Reihe von Stationen. Das Pfeifen der Lokomotiven ist ebenfalls wesentlich eingeschränkt worden. Wenn sich Personenzüge in Bewegung setzen, pfeift die Lokomotive überhaupt nicht mehr, sie tut dies vielmehr nur noch beim Abfahren von Militär- und Güterzügen, wenn eine Warnung notwendig erscheint oder beim Halten vor Einfahrt oder Hauptsignalen. Auch die Schiebelokomotiven genießen Preisfreiheit. Im allgemeinen soll schon beim Unterricht das Zug- und Betriebspersonal auf diese neuen Anordnungen hingewiesen und dafür geordert werden, daß sich Abfahrt und Ankunft der Züge ohne überflüssige Erregung und ohne großes Geschrei, vielmehr fast lautlos, vollzieht.

* Stellenzulagen für Eisenbahnbeamte. Neuerdings haben sich die Gesuche von Eisenbahnbeamten um Gewährung von Stellenzulagen in den Direktionsbezirken Frankfurt und Mainz sehr vermehrt. Demgegenüber ist von den Direktionen namentlich darauf hingewiesen worden, daß die Stellenzulagen lediglich nach Maßgabe der höheren Orts getroffenen Bestimmungen gewährt werden. Hinsichtlich der Stellenzulagen für Unterbeamte ist lediglich maßgebend, ob der amtliche Wohnort bestimmungsgemäß zu den teuren Orten zählt und die vorgeschriebene Gehaltsklasse von 1200 A einschließlich bereits überschritten ist. Bei Anlagengebühren von 1200 A werden Zulagen überhaupt nicht bewilligt. Bei Dienstzulagen kommen nur Umfänge, Schwierigkeit, Verantwortlichkeit und Gefährlichkeit des Dienstgeschäfts in Betracht. Kommen mehrere Beamten für eine Zulage in Betracht, so wird festgestellt, wer den Umständen nach am besten die Zulage erhält. Gesuche der Beamten, die vorzugsweise Verdächtigung bei Gewährung von Zulagen oder Dienstzulagen bezwecken, haben keinen Aussicht auf Erfolg und unterbleiben deshalb besser. Mit diesem Maß der Eisenbahndirektionen fällt wieder manche Hoffnung auf Zulage ins Wasser.

* **Von Schloß Friedrichshof.** Das Prinzenpaar Ciel Friedrich von Preußen, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Botschafter Sir Francis Baeckes, Regierungspräsident von Meißner und Gemahlin, Landrat von Marx und Gemahlin, Gräfin Alexander Münster, Karl von Grunelius und Gemahlin, Dr. Spielhagen, sowie Hauptmann Graf von Soder nahmen gestern an der Galafeier in Schloß Friedrichshof zu Kronberg teil.

* **Der Regierungspräsident über Autoren.** Die Medizinische Gesellschaft in Homburg hatte an die Kurverwaltung eine Eingabe gegen die Abhaltung von Automobilrennen gerichtet. Die Kurverwaltung beschloß, das Geseß dem Regierungspräsidenten mit der Bitte zu überreichen, daß Automobilrennen, falls sie in Homburg stattfinden, nur vor Beginn der Kurzeit gestattet werden möchten. Die Kurverwaltung traten Magistrat und Stadtvorordnete bei. Hierauf ist nun nachstehender Bescheid des Regierungspräsidenten v. Meißner eingetroffen: „Unter Rücksichtnahme der an die Kur- und Badeverwaltung gerichteten Vorstellung der Medizinischen Gesellschaft zu Homburg vom 20. Juni teile ich dem Magistrat mit, wie ich mich in meinem Bericht über den Verlauf des Kaiserrennens an die Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern dahin geäußert habe, daß Automobilrennen auf öffentlichen Straßen im Regierungsbezirk Wiesbaden in Zukunft nicht mehr gestattet werden möchten, daß ich aber dem mittlerweile aus anderen Kreisen der Stadt Homburg angeregten Gedanken, im hinteren Taunus eine besondere Rennbahn für Kraftfahrzeuge anzulegen, grundsätzlich sympathisch gegenüberstehe. Sollte dieser Gedanke, was allerdings zurzeit in keiner Weise zu überlegen ist, zur Verwirklichung gelangen, so würde auch das Gebiet der Stadt Homburg vornehmlich später periodisch mit einem gesteigerten Automobilverkehr überzogen werden, der aber zweifellos nicht im entferntesten an den Verkehr anlässlich des Kaiserrennens heranreicht. Den von der Medizinischen Gesellschaft beklagten Unbequemlichkeiten eines solchen Verkehrs würde dann durch möglichste Einräumung der etwa innerhalb des Ortsbezirks der Stadt Homburg beabsichtigten Garagen zweckmäßig und, wie ich hoffe, auch ausreichend begegnet werden können. Hierüber liegt schon in Erwägung einzutreten, halte ich aber um so mehr für verfrüht, als bei den meines Wissens sehr lebhaften Bemerkungen aus anderen Bezirken des Landes um Anlage einer besonderen Automobilrennbahn die Aussichten für eine Taunusrennbahn noch als recht zweifelhaft bezeichnet werden müssen. — Mit dieser Antwort wird man im Taunus wohl allgemein zufrieden sein.“

* **Prüfung von Einjährig-Freiwilligen.** Heute fand vor der kgl. Regierung unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Kroska eine Prüfung von Einjährig-Freiwilligen statt, wozu sich 9 Prüflinge gemeldet hatten, von denen 1 zurücktrat und 3 nicht zum mündlichen Examen zugelassen wurden, während die übrigen 5 die Prüfung bestanden. Zwei der letzteren sind von dem geistl. wissenschaftlichen Lehrer W. B. hier, Luitensstraße 43, vorbereitet worden.

[1] **Freundschaft.** Der Steinbrecher Georg Kömmelmeier und der Steinmetz Sebastian Hoffmann aus Nandersacker bei Würzburg sind Landsleute und befreundet. Bevor Hoffmann seinen Wohnsitz nach Königsberg verlegte, war ihm in Würzburg vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen, sowie eine Haftstrafe von einer Woche wegen Sachbeschädigung resp. Uebertretung auferlegt worden, welche er nach einer ihm zugehenden Strafantritts-Aufforderung unmittelbar vor Weihnachten in Anstalt verbiß. Das paßte ihm nicht, zumal er eben als Betonarbeiter bei einem Neubau beschäftigt war und bis zum Frühjahr dort bleiben zu können hoffen durfte. In der selben Zeit hatte er eines Tages den Besuch eines Freundes und Landsmannes, des Steinbrechers Georg Kömmelmeier aus Frankfurt, welcher eben auf der Landstraße lag. Diesem klagte er gelegentlich sein Leid, und als am Vorabend vor Weihnachten Hoffmann einen kurzen Besuch in Frankfurt abstattete, da packte sich Kömmelmeier die Legitimationspapiere von Hoffmann zusammen und ließ sich für diesen einlösen. Leider war aber das Opfer vergeblich gebracht. Gelegentlich einer Revision bemerkte der Gefängnisinspektor nämlich, welcher Hoffmann bekannt war, die stattgehabte Verwechselung. — S. aber war nicht mehr zu finden. Ein hinter ihm erlassener Steckbrief führte in Mainz zu seiner Verhaftung, während Kömmelmeier nicht hat aufgefunden werden können. — Wider S. ist auf Grund des Vorfalls Anklage erhoben worden wegen Anstiftung zur intellektuellen Urkundenfälschung, wider H. wegen dieses Deliktes selbst. Heute vor der Strafkammer behauptete S., er selbst habe von der Ablicht seines Freundes, für ihn die Strafe zu verbüßen, nichts gewußt, und er erzielte auch einen Freispruch, zugleich mit der Aufhebung des ergangenen Urteils.

[2] **Der ungetreue Hausburche.** Ein junger Mann namens Lambrecht war längere Zeit schon als Hausburche im „Kaiserhof“ beschäftigt, da erhielt er eines Tages, kurz vor dem Beginn der Tafel den Auftrag, noch irgend etwas für diese zu holen. Man gab ihm, um Zahlung leisten zu können, 20 M. gleich mit. Wer aber nicht wiederkam, das war L., und als man etwas näher zufah, da fand sich, daß er auch sonst verschiedene Unredlichkeiten sich hatte zu Schulden kommen lassen. Gestern fand er vor dem Schöffengericht und wurde dort zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

[3] **Am Musterungstage.** Am 9. März hatten die anstehenden Vaterlandsverteidiger in Eibingen sich zur Musterung gestellt und sich dann ohne Rücksicht dem Leinwandbühnen hingegen, wie es an diesem Tage so üblich ist. Abends gegen 10 Uhr, als zwei der jungen Leute, trotz eines ordentlichen Raufes, der sie bereits beherrschte, noch einmal eine Wirtshaft betreten wollten, kollidierten sie mit dem Zimmermann Thomas Stefan Straub, welcher während seiner Militärzeit eine Vorstrafe von 13 Jahren Gefängnis wegen Meuterei erlitten hatte. Damit beschwerten die Jünglinge ihn. Man wurde handgemein und während St. am Boden lag, verfeuerte er einen der Angreifer einen Messerschlag. Vor dem Schöffengericht in Küssheim wurde er von der Anklage der schweren Körperverletzung freigesprochen, weil er in Notwehr gehandelt habe. Heute vor der Strafkammer zog der Staatsanwalt seine Berufung zurück.

* **Bunter Gesellschaftsabend.** In dem morgen Donnerstag um 8½ Uhr im kleinen Konzertsaal des Kurhauses stattfindenden bunten Gesellschaftsabend des kgl. Hofkapellmeisters Herrn Max Hofpauer aus München werden nicht weniger als 17 Dichter mit 24 Dichtungen vertreten sein. Die Vorträge des Herrn Hofpauer haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen ausländischen Städten, darunter auch Italien mit Mailand, Genua, Neapel u. s. f. vertreten ist, große Attraktion geübt. Herr Hofpauer wird das ganze Programm frei vortragen. Um Störungen zu vermeiden, empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen.

* **Kurhaus-Gartenfest.** Das große Feuerwerk bei dem am Samstag stattfindenden Kurgartenfest wird wieder ein außerordentlich glänzendes werden. Unter den 55 Nummern befinden sich zahlreiche Prachtfeste, darunter solche mit ganz neuen Effekten.

* **Walhallatheater.** In der morgen Donnerstag stattfindenden Benefiz-Vorstellung „Die Geisha“ für die Herren Gemeiner und Berger spielt diesmal Herr Berger den Marquis Amari, Herr Gemeiner wie bisher den Chinesen Wan Shi. — „Ein tolles Mädel“, die neue Vaudeville-Operette, welche am kommenden Samstag zur Aufführung kommt, verspricht, wie aus den Proben zu erhellen ist, recht amüsant zu sein. Der Autor dieses reizenden Werkes, Herr Curt Kraus, der bekanntlich hier in Wiesbaden seinen Wohnsitz hat, wird die letzten Proben selbst leiten, ebenso hat Herr Hofpauer Direktor C. M. Biebert (der Komponist) sich angekündigt. Man darf der Premiere mit größter Spannung entgegen sehen.

Öffentlicher Wetterdienst

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 21. August bis zum Abend des 22. August:

Trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung; kühl. Genauer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche täglich in unserer Expedition ausgeteilt werden.

Letzte Telegramme.

Der Kaiser und die Schauspieler.

Köln, 21. Aug. Wie gemeldet, wohnte der Kaiser mit der Kaiserin einer Aufführung von „Krieg und Frieden“ im Hoftheater bei. Wie nachträglich dazu geschrieben wird, verblieb nach Schluß der Vorstellung der Kaiser wohl noch eine halbe Stunde in den Räumen des Intendanten Grafen v. Helldorf-Rhepolt, um mit den Künstlern des Hoftheater-Ensembles ein wenig zu plaudern. Während sich der Kaiser eine Zigarette anzündete, zog er den Oberregisseur Berger ins Gespräch. Der Kaiser bemerkte, daß er das Stück wohl schon fünf- bis sechsmal (!) gesehen habe; aber gerade durch die Kürzungen habe es hier bedeutend gewonnen. Jedem einzelnen der Darsteller dankte der Kaiser mit großer Liebenswürdigkeit für die künstlerische Leistung. Unter den vielen Stücken, die er als Gymnasiallehrer im Kaiserhof Hoftheater gesehen habe, hätte ihm immer eins von Helldorf-Rhepolt gefallen, nämlich „Ludwig der Bayer“. Der Kaiser bedauerte, daß heute solche Stücke nicht mehr gegeben würden; einen wie nachhaltigen Eindruck das Umlandische Drama damals auf ihn gemacht habe, das geht am besten daraus hervor, daß er sich noch heute der Handlung genau entsinne.

Die Lebensgefahr in Marokko. — Ein neuer Sultan.

London, 21. August. Die Times meldet aus Tanger, der Sultan hat die Konsuln der europäischen Kolonie sowie die übrigen Fremden ersucht, die Stadt zu verlassen, da Unruhen befürchtet werden und er nicht über genügend Truppen verfüge, um den Flüchtenden eine Geleitmannschaft zu geben. In der Stadt leben augenblicklich 50 Europäer, die in einigen Tagen abreisen werden. — Es wird bestätigt, daß Muley Hafid sich in Marokko zum Sultan ausgerufen hat. Er hat alle Beziehungen zum Hofe in Fez, der des Verrats beschuldigt wird, abgebrochen. Einer seiner ersten Entschlüsse war, mit 6000 Mann gegen Casablanca zu marschieren. Es heißt, daß sich unter den Truppen seines Anhangs viele reguläre marokkanische Soldaten befinden. Der neu proklamierte Sultan will unverzüglich gegen die Franzosen vorgehen. — Nach einer Meldung aus Gibraltar berichtet ein dort eingetroffener Torpedojäger aus Casablanca, daß 10 000 Araber sich an dem Kampf vom vergangenen Sonntag beteiligt hätten. — Während die Muselmanen in der Mäschke von Fez Gebete verrichteten, rief ein Kanakker vom Dache eines Hauses herab, daß Muley Hafid der neue Sultan sei. Der Kanakker wurde ergriffen, mit Peitschen geprügelt und aus der Stadt vertrieben. — Matin meldet aus Casablanca: Eine dritte Mahalla hat sich gegenüber dem französischen Lager niedergelassen. Diese Truppen kamen aus Rabat. General Trude erwartet einen neuen Angriff und hat dementsprechend Vorkehrungen getroffen. — Die vier wichtigsten Stämme von Südmarokko, welche Muley Hafid zum Sultan ausgerufen haben, treffen Vorbereitungen zum Marsch nach Casablanca. Mehrere Pariser Blätter verlangen dringend Verstärkungen für General Trude. Dem „Matin“ zufolge wird zur Linken des Lagers des Generals Trude oft geläpft.

Streik der Hamburger Gasarbeiter.

Hamburg, 21. August. Die Gasarbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher in geheimer Abstimmung mit 247 gegen 85 Stimmen der Streik beschlossen wurde wegen Ablehnung der Forderung nach Lohnsteigerung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Proklamierung des Ausstandes soll dem Verbande der Staats- und Gemeindearbeiter überlassen bleiben.

Gambon beim Fürsten Bismarck.

Wien, 21. August. Die Neue Freie Presse meldet aus Paris, daß man in dortigen politischen Kreise behauptet, die bevorstehende Zusammenkunft Gambons mit dem Fürsten Bismarck in Norddordrecht bezwecke die Verbeistellung eines gegenseitigen deutsch-französischen Entgegenkommens in Bezug auf Marokko und auf die Bagdadfrage.

Das Attentat gegen den Zaren.

Petersburg, 20. August. Heute begann vor dem Militärgerichtshof in Petersburg unter dem Vorsitz des Generals Rudin die Hauptverhandlung gegen die 18 Personen, welche angeklagt sind, ein Attentat gegen den Kaiser, den Großfürsten Nikolai und den Ministerpräsidenten Stolypin vorbereitet zu haben. Die meisten Angeklagten stellen ihre Schuld in Abrede. Nur einige geben die Mithilfe der Anklage an. In der Beweisaufnahme wurden bis 9½ Uhr abends vier Zeugen vernommen.

Trief, 21. August. Im Fort Mont Vautour erkrankten mehrere Artilleristen nach dem Genuß von Konterbesseln. Einer ist bereits gestorben.

Lüttich, 21. August. In der Steingrube von Sogabe erfolgte ein Erdbeben, wobei 5 Arbeiter verletzt wurden. Zwei wurden als Leichen geborgen, die übrigen drei haben schwere Verletzungen erlitten.

Paris, 21. Aug. (Privat-Tele.) Der aus Böhmen stammende Arbeiter Ludwig Weiss, der im Zirkus Reine bei Clermont-Ferrand beschäftigt war, tötete den Sohn seines Direktors durch Revolvergeschüsse. Das Motiv der Tat ist Rache.

London, 21. August. Im auswärtigen Amt werden die Gerüchte von einer im September geplanten Mittelmeerreise König Eduards entschieden dementiert.

Tetich, 21. August. Auf dem hiesigen Nordwestbahnhof explodierte beim Anlegen von Bomben eine eiserne Tonne. Der mit dem Bombieren beschäftigte Klempner wurde in Stücke gerissen, mehrere andere Personen schwer verletzt.

Elektra-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Gesellschaft: Albert Schuster; für die übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Böping; für Inserate und Geschäftliches: Carl Mästel, sämtlich in Wiesbaden.

Tüchtige Vertreter gesucht



Solos-Motor

für Gas, Benzin, Benzol, Ergin etc.

Einfachste Maschine für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft.

Solos-Motoren-Gesellschaft m. b. H. Wiesbaden, Schlachthausstr. 12

Mutti, noch mehr! — Was denn?

Mondamin-Frucht-Flammeri!

Frucht-Flammeri, nach den erprobten Mondamin-Rezepten hergestellt, ist wirklich etwas Gutschmeckendes und vor allen Dingen etwas wirklich Gesundes.

Er wird mit Mondamin wie ein gewöhnlicher Flammeri gelocht, nur verwendet man statt künstlichem Fruchtstift den ausgepressten Saft der geschnittenen, frischen Früchte. Auf diese Weise wird der frische Fruchtgeschmack erhalten.

Mondamin überall erhältlich. In Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 21. August 1907.

Geboren: Am 19. August dem Kassierer Karl Kimpel e. T., Walter. — Am 18. August dem Radierer Georg Seibert e. T., Henry Maria.

Aufgeboren: Verwitweter Fabrikarbeiter Karl Albert Roth in Jella mit Marie Augusta Höbler das — Verwitweter Hausmeister Adam Kuster hier mit Wilhelmine Stih hier. — Verwitweter Antiker Andreas Köpf in Koblenz mit Helene Melchior das. — Bahnarbeiter Peter Kremer hier mit Katharina Förtner in Sundfangen. — Weißbindergehilfe Hermann Eckert in Salzmünster mit der Witwe Antonie Henzirl geborene Hausmann das. — Portier Karl Kömpel in Eichberg mit Eva Klug hier. — Missionar Karl Amelung hier mit Verta Wals hier. — Rentner Eugen Rudolf hier mit der Witwe Emilie Baader geb. Keigel hier. — Badsteinbrenner Karl Abel hier mit Margarete Schneider in Biebrich. — Kaufmann Paul Thumm hier mit Luise Dries hier.

Verheiratet: Bureaugehilfe Georg Körber in Unterliederbach mit Lucie Rothenfels das.

Gestorben: 21. August Josef, S. des Tagelöhners Peter Spitzer, 10 M. — 20. August Elisabeth, T. des Bauarbeiters Theodor Weiser, 1 M. — 21. August Amtsgerichtsrat Rudolf Ruds aus Gelnhausen, 57 J.

Königliches Standesamt.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

!! Der gewaltige Unterschied zwischen Vieh- und Fleischpreisen, der namentlich in Berlin herrscht, gibt immer stärker zu denken. So schreibt die „Frankf. Ztg.“, der man keine Begünstigung der Viehzüchter vorwerfen kann: „Der Unterschied zwischen Vieh- und Fleischpreis hat in diesem Jahre in Berlin die enorme Höhe von 49 S für das Kilogramm betragen. Daß sich da der Konsum nicht kräftig entwickeln kann, ist klar. Ähnlich wie in Berlin liegen die Verhältnisse nach allem, was man weiß, vielfach im Reich. Auf alle Fälle wird es also notwendig sein, bei der Frage der Fleischversorgung auch die gegenwärtig nicht durchweg gesunden Verhältnisse des Zwischenhandels ins Auge zu fassen.“

Telegraphischer Kursbericht

der Berliner und Frankfurter Börsen, mitgeteilt von der WIESBADENER BANK 8 Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13.

	Berliner Anfangskurse vom 21. Aug. 1907	Frankfurter Anfangskurse vom 21. Aug. 1907
Oesterr. Kredit-Aktien	156.70	156.80
Diskonto-Kommandit-Akt.	163.20	163.20
Berliner Handelsgesellschaft	148.10	—
Dresdener Bank	134.70	—
Deutsche Bank	219.70	219.20
Darmst. Bank	174. —	—
Oesterr. Staatsbahnen	136.40	136.40
Lombarden	29.50	29.50
Harpener	185.90	186.60
Gelsenkirchen	186.50	186. —
Bochumer	203. —	203.20
Laurahütte	216.70	—
Packfabrik	125.80	—
Nordd. Lloyd	109.20	—
Baltimore	89. —	—
Phönix	167.20	—
Russen	—	—

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 22. August,
Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Sadony.
Morgens 7 1/2 Uhr:

1. Choral: „O du Liebe meiner Liebe“ W. A. Mozart
2. Ouverture zur Oper „Don Juan“ L. v. Beethoven
3. Adalide, Lied Jos. Strauss
4. Wiener Couplets, Walzer A. Rubinstein
5. Romanze in Es-dur G. Verdi
6. Potpourri aus der Oper „Der Troubadour“ Sullivan
7. Barataria Marsch

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouverture zur Oper „Maritana“ W. Wallace
 2. Ballade „La Source“ L. Delibes
 3. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
 4. Kuyawiak, Polnischer Nationaltanz Wieniawsky
 5. Perlen aus Meyerbeers Opern A. Schreiner
 6. Die Schwalbe, Blüthe für Piccolo L. Gobbaerts
 7. Frauen Lieb und Leben, Walzer F. v. Blon
 8. 's kommt ein Vogel geflogen, Phantasie nach berühmten Komponisten S. Ochs
- Bach, Haydn, Mozart, Strauss, Verdi, Gounod, Wagner, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Meyerbeer, Militärmarsch.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouverture z. Oper „Die Stämme von Portici“ D. F. Auber
2. Three Dances aus Henry VIII. E. German
3. An der Weser, Lied G. Proseff
4. Ouverture zur Oper „Fidelio“ L. v. Beethoven
5. Gondoliere und Perpetuum mobile Fr. Ries
6. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“ G. Verdi
7. Hiawatha, Indianisches Intermezzo N. Moret
8. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner

abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Konzert-Saale:

Bunter Gesellschafts-Abend.

Humor. Witz. Satire.
Herr Max Hofpauer, Königl. Hofchauspieler a. München.
Freier Vortrag des ganzen Programmes.

PROGRAMM.

- | | |
|--|----------------|
| Weisst du noch? | Wildenbruch |
| Cineatus | Lillencron |
| Unter Goldregen | |
| Ein Geheimnis | |
| Sibirien | Otto Ernst |
| Der Pfarrer v. Cucugnan | Alph. Daudet |
| Das deutsche Dichtergesetz | Gumpenberg |
| Nachdenkliche Geschichten | O. Blumenthal |
| König Drosselbart | Rideamus |
| Lenz und Liebe | |
| La mouche | E. Guillard |
| Allerlei Gereimtes | Pserhofer |
| König Langohr I. | H. Heine |
| Der tugendhafte Hund und andere Satiren. | |
| Ein Alpenglüher aus Berlin W. | Jank |
| Der Orgler zu St. Thomas | Rosegger |
| Der Wiedergetaufte | |
| Aus einem lustigen Buch | K. Schönherr |
| Kindstau | |
| Tiroler Miel aus der Klinik | K. Stöler |
| Drei Barschen | Fr. Stoltze |
| De Kapp | Felleru Zeller |
| Alpenhumor | L. Thoma |
| Lausbubengeschichte Simplissimus | |

Eintrittspreise:

Parterre 3 Mark, Galerie 2 Mark, Vorzugskarten für
Abonnenten: Parterre 2 Mark, Galerie 1 Mark.
Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Ab-
stempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal
ab Montag, den 19. August, vormittags 10 Uhr.

Freitag, den 23. August,

im Abonnement:
Nachmittags 4 1/2 Uhr. **Konzert.**
Abends 8 30 Uhr:

Deutscher Opern-Abend

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.

Samstag, den 24. August,
ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

.. Gartenfest ..

nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr

DOPPEL-KONZERT

städtisches Kur-Orchester
Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff
(Kurhess.) No. 80

Grosses Feuerwerk

(55 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke).
Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., A. Clausz, Wiesbaden.

PROGRAMM.

1. Knallraketen. 2. Raketen mit Blitz. 3. Polypenraketen.
4. Bombe mit Goldregen. 5. Brillantbombe mit bunten Stern-
non. 6. Bombe mit pfeifenden Schwärmern. 7. Zwei römische
Amphoren in Brillantfeuerwerk, Gold- und Silberstrahlen und
bunte Leuchtkugeln auswerfend. 8. Raketen mit Serpentine-
und Kometen. 9. Mosaikbombe. 10. Polypenbombe mit achtstrah-
ligem Stern. 11. Verwandlungsbombe mit zwei Baketts.
12. Eine Prachtrosette aus sieben sich drehenden Lichterrädern
in wechselndem Feuer mit Farbenpiel. 13. Raketen mit
Schwärmern und Leuchtkugeln. 14. Bombe mit Serpentine.
15. Irisbombe. 16. Prachtbombe. 17. Grosser Brillantstern
aus 40 stehenden und sich drehenden Brillant- und Farben-
brändern mit Zentralsonne und Anfangsrad. 18. Perlraketen,
beim Aufsteigen bunte Perlen ausstreuend. 19. Bombe mit
chinesischem Goldregen. 20. Bombe mit Heliotrop. 21. Bombe mit
Transparentstäben mit sich verschlingenden Lichterpertinen;
rechts und links je ein Transparentstab mit bunter Lichter-
garnierung. 22. Raketen mit Silberregen. 23. Florabombe.
24. Verwandlungsbombe mit drei verschiedenen Baketts.
25. Brillantbombe mit roten Sternen. 26. „Ein zwölfer
Hirsch“. Figur in Brillantfeuerwerk in Vor- und Rückwärts-
bewegung über den Kurhausweiser. 27. Blitzende Raketen mit
verschiedenen Versetzungen, neu. 28. Brillantbombe. 29. Bombe
mit Kometen. 31. Prachtbombe mit blauen Sternen. 32. Gross-
Fronte: Eine sechsstrahlige Brillantsternrosette aus stehenden
und sich drehenden Brändern, zu beiden Seiten je eine Rosette
aus je sieben Lichtersonnen mit buntem Farbenpiel. 33.

Rakete mit Perlschwärmern u. Pfeifen. 34. Bombe mit Brillant-
schwärmern. 35. Meteorbombe. 36. Polarbombe mit Eisblumen-
buket (neu). 37. Grosse Dekorationsfront: „Eine Windmühle
mit sich drehendem Rad“. Grosse 15 m. hohe Lichterdekoration
aus ca. 2000 buntbrennenden Lichtchen (neu). 38. Asteroiden-
raketen. 39. Brillantbombe mit den Farben der Stadt Wiesbaden.
40. Verwandlungsbombe mit 4 wechselnden Baketts. 41. Bombe
mit Chrysanthemen. 42. Grosse Fronte: Riesenwasserfall in
Goldfeuer mit Verwandlung in Silberfeuer. Brillante Feuer-
front von 12 m. Höhe und 15 m. Breite. Leuchtkugelspiel.
43. Raketen mit langschwebenden Verwandlungsternen mit
Silberregen. 44. Raketen mit Lichterguirlanden. Kreuzfeuer
von Brillantbomben. 45. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
46. Bombe mit Smaragden. 47. Salvo von Bomben (10 Stück
zugleich). 48. Bombe mit Silberregen. 49. Riesenpolyp.
50. Bakett von Verwandlungsbomben. 51. Riesenbombe mit
Kaiserselweiss. 52. Grosse Buntfeuerbeleuchtung der Fontäne,
der Insel u. d. Parks in den Farben: (violett, orange, grün und
rot). 53. Grosses Bombardement mit zahlreichen Kanonenschlägen,
Schellfeuergeknatter, Bomben, Granaten und Feuerstößen.
Leuchtkugel- und Meteorspiel. 54. Schwimmender Feuerstern-
topf mit ca. 1000 Schwärmern, Fräsen, und Leuchtkugeln.
55. Zum Schluss: Drei Baketts von je 100 Raketen mit Leucht-
kugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher werden während des
Feuerwerkes abgesperrt.

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuer-
werkes wegen geschlossen.

Eintrittspreise: Tagesfestkarten zu 3 Mark; Vorzugskarten
für Abonnenten 1 Mark.

Die Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen.
Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2
Uhr nachmittags, von da ab Vorzugskarten.

Das Verschleppen der im Garten aufgestellten Stühle und
Bänke und das Besteigen derselben ist strengstens untersagt und
kann nötigenfalls die Entziehung der Eintrittskarte zur Folge
haben.

Der Ausgang von der Wandelhalle nach dem Garten und
die Durchgänge im Garten dürfen nicht versperrt werden.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass die Veran-
staltung bestimmt stattfindet.

Bei ungenügender Witterung 4.30 und 8.30 Uhr: Doppel-
Konzert im Abonnement im Hause.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Zu den Lesesälen und dem Mischelsaale berechnen während
des ganzen Tages gegen Tages-Festkarten und Abonnements-
karten; Eingang ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.

Walhalla-Theater

Donnerstag, den 22. August 1907.

Benefiz für die Herren Hanns Gemeier, Carlo Berger,

Die Geisha

oder

Die Geschichte eines japanischen Teehauses

Text von Owen Hall, Musik von Sidney Jones. Deutsch von
G. R. Koster u. Julius Freund.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Nordert. Dirigent: Kapellmeister
Dr. Otzen.

Die Tanzarrangements sind von der Balletmeisterin Frau Julie Quasina
einstudiert.

Personen:

Leutnant Reginald Fairley	Edvard Rosen
Bronville	Hans Adolt
Cannabam	Drano Baldow
Grinlan	Paul Schulze
	Jenny Knede

Sekadett

Bun-Hsi, ein Chinese, Eigentümer des Teehauses

„In den geheimen Freuden“

Margus Jmari, Polizeipräsident und Gouverneur

einer japanischen Provinz

Leutnant Katana, von der Kaiserl. japanisch.

Kriegerin

Sady Constance Wanne, eine engl. Lady, welche in

ihrem Hosi die Welt bereist

Molly Bramore,

Marie Worthington, ihre Freundin

Edith Grant

Juliette, eine Französin, im Teehaus als Mousmé

oder Teemädchen angestellt

O Minioa San, O Hiba, Sängerin im Teehause.

O Rika San, Chrysanthemum

O Rana San, Blüte

O Rinkoto San, gold. Harfe

O Komuroshi San, Weiden

Nami, japanische Prunkjungfer

Dalemin, Polizeisergeant

Dienerinnen für die Geisha, Coolies, Japaner, Japanerinnen,

Wachen etc.

Das Stück spielt ausserhalb der laut Vertrag mit Europa schliessenden

Grenzen.

Zeit: Gegenwart.

Offenöffnung 7 Uhr

Eintritt 8 Uhr.

Abendlich von 8 Uhr an:

KONZERT

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstraße, des beliebten I. Rhein. König-

Buchardt-Künstler-Ensembles (Ealon Serrett).

Emserstraße 40 **Eden-Theater** Emserstraße 40

amüsiert man sich am besten. 9337

Residenz-Automat Kirchgasse 38.

1006 **Eis-Café.**

Hotel-Restaurant **Friedrichshof**

Heute Mittwoch, den 21. August 1907:

Grosses Militär-Konzert.

Morgen Donnerstag:

Grosses Militär-Konzert

von dem Trompeter-Korps des Feld-Art.-Regiments No. 27

(Oranien). 4605

Kurzer Getreidewochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 13. bis 19. August 1907.

Für den Fortgang der Erntearbeit waren die Witterungs-
verhältnisse während der letzten Woche im allgemeinen wenig
vorteilhaft. Bisher scheint nur Roggen geborgen zu sein, aber
die bisher vorliegenden Ertragsresultate gehen noch zu sehr
auseinander, um sich ein einigermaßen zutreffendes Bild von
dem Ertrage dieser Frucht machen zu können. Die an den
Markt gebrachten Haferproben zeigen meist recht befriedigende
Qualitäten. Das bisherige Angebot von Braugerste bestand je-
doch nur aus mittleren Qualitäten; ein regelmäßiges Geschäft
in letzterem Artikel hat sich noch nicht entwickelt und hat es den
Anschein, als ob die Brauereien und Mälzereien das Heraus-
kommen größerer Auswahl abwarten wollen. Für die noch auf
dem Heim stehenden Früchte war das nasse Wetter der letzten
Tage von Nachteil, und die daran geknüpften Befürchtungen ha-
ben die Abgeber neuerdings vorsichtig gemacht. Der Haupt-
grund für die Befestigung, namentlich auf dem Roggenmarkte,
ist aber in der Zurückhaltung des russischen Angebots zu suchen.
Ob Ertragsberichtsungen oder mangelnde Zufuhren infolge
unfahrbarer Wege für das Verhalten dortiger Abkäufer maßgebend
ist, lässt sich im Moment nicht übersehen. Jedenfalls
mahnt der Umstand, daß russische Firmen frühere August-Sep-
tember-Abschlüsse zurückhandeln und für spätere Sichten als Käufer
auf dem Berliner Lieferungsmarkte auftreten, zur Vorsicht,
zumal sich die selbst für gefundenen trockenen Inlandsroggen er-
zielbaren Preise noch wesentlich unter den russischen Forderungen
halten. Das Gros des Roggenangebots besteht zwar meist
noch aus klammer Ware, für die sich die Kaufleute sehr zurück-
hält. Sehr hohe Preise wurden andauernd in Hamburg und am
Rhein für russischen fälligen und greifbaren Roggen bezahlt.
Weizen lag im allgemeinen ruhiger, doch machte sich, angeregt
durch die Festigkeit Russlands, für amerikanischen Weizen zu den
ermäßigten Forderungen vielfach Kaufinteresse bemerkbar. Das
Angebot in neuem Hafer nimmt allmählich zu, aber das Ge-
schäft darin ist noch klein. Für die Reste alter Waren werden
im Bedarfsfalle unverändert hohe Preise gezahlt. Russische Fut-
tergersten bedingen fortgesetzt hohe Preise, in inländischer Ware
gestaltete sich der Verkauf bisher wenig lebhaft. Für Mais
haben sich die Forderungen kaum geändert.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in
Mark pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw.
Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (-) beigefügt
ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—)	183 (183)	— (—)
Danzig	220 (222)	184 (180)	174 (179)
Elbing	— (—)	185 (180)	188 (189)
Posen	213 (—)	181 (180)	174 (174)
Preßlau	211 (—)	189 (190)	182 (182)
Berlin	— (—)	190 (185)	— (—)
Magdeburg	203 (204)	184 (202)	180 (180)
Halle	218 (220)	192 (194)	180 (180)
Leipzig	222 (224)	192 (190)	181 (181)
Neudorf	215 (215)	185 (185)	193 (191)
Hamburg	211 (210)	210 (210)	— (—)
Braunschweig	— (—)	185 (185)	210 (212)
Düsseldorf	— (—)	190 (190)	— (—)
Köln	205 (205)	189 (181)	— (—)
Frankfurt	205 (205)	187 1/2 (185)	210 (214)
Wannheim	211 (210 1/2)	194 (193)	188 (187)
Stuttgart	215 (215)	195 (195)	200 (200)
Strasbourg	216 (216)	187 1/2 (187 1/2)	210 (210)
München	— (—)	191 (192)	192 (192)

Rheindampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25, 8.30, 9.25,
(Schnellfahrt): „Borussia“ u. „Kaiserin Auguste Viktoria“,
9.50 (Schnellfahrt): „Barbarossa“ und „Ella“, 10.40, 11.20
(Schnellfahrt): „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser u.
König“, 12.50 bis Köln; mittags 1.30 (Schnellfahrt) bis
Koblenz; 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis
Ahrmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis
Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.
Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens
7.30 Uhr.

710 3

Buch- und Kunst-Handlung
Jurany & Hensel's Nachf.
28
9 27 Wilhelmstrasse.



Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer unter
Garantie, Verpackung, Aufbewahrung.
Speditionen aller Art.
Passagiergut, Waggonladungen, Zollab-
fertigung, Lastfahrwerk.
Billetverkauf der Holland-America-Linie.
Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleise-
anschluss auf dem Westbahnhof.
Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem
eigenen Grundstück **Adolfstrasse 1** an der
Rheinstrasse, neben der Nassauischen Landesbank

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H.
Telephon 872.
Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.
Telegr.-Adr. „Promot“



Federleinen, Barchent
kauft man am besten und billigsten im
Bettfedernhaus Mauergasse 15,
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Graue Federn 35, 50, 60, 90, 125, 1.60, 2.—, 2.40, 2.60
Weiße Federn 2.—, 2.75, 3.—, 3.50, 4.— 4.35.
Daunen 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, 7.— bis zu den besten.
Fertige Betten gefüllt Stück 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50, 7.50 bis zu den besten.
Fertige Deckbetten gefüllt 5.—, 7.—, 9.—, 11.50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—, 19.—, 21.— bis zu den besten.
Einfüllen der Bettfedern im Hause des Käufers. Nur garantiert neue erwählte, saubere Federn.
Zum Teil eigene Fabrikation. Anerkannt streng rechte u. billige Bezugsquelle. Lieferant von
Bereinen, Behörden, Anstalten und Hotels. 4181
Spezialität: Brautbetten.

Kohlen, belgische u. englische Anthracit, Patent-Brennkoks.

Günstigste Bezugszeit von jetzt bis 31. August d. c.

Preise billigst!

Kohlen-Konsum J. Genss

am Römertor 7.

Telefon 2557.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelagen
per Meter von Mk. 1.30 bis
Mk. 6.75.

Armtragbinden von
80 Pf. an.

**Augen-, Nasen- und
Ohren-Douchen und
Spritzen** von 25 Pf. an
**Augen- und Ohren-
klappen und Binden.**
Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlauge-Salz,
Stassfurter Salz,
echtes Seesalz,
Badesalz,
Aechte Kreuznacher Mutter-
lauge,

Fichtennadel-Extrakt und
Tabletten,
**Bade- und Toilette-
schwämme**
in größter Auswahl.
Gummischwämme in Qualität.
**Augen-, Mund- und Ohren-
schwämme.**

Badethermometer
von 40 Pf. an.

Bettfedern
(Unterschieber, Strohbecken)
aus Porzellan, Emaille und
Zink in verschiedenen Größen
von Mk. 2.— an.

Bruchbänder
von Mk. 1.80 an.
Brusthütchen mit Sauger.

Brustumschläge, nach
Halsumschläge, nach
Leibumschläge, nach

Preis-
nütz-
gebrauchsfertig in verschied.
Größen von Mk. 1.— an
Klysterspritzen
aus Gummi, Glas und Zinn.

Clysternadeln,
Glycerinspritzen,
Clystierrohre aus Glas, Hart-
und Weichgummi.
Desinfektionsmittel,
wie: Lysol, Lysoform, Carbol-
wasser, Creolin, Septoform etc.
**Einnehmegerläser und
Löffel.**

Tafelröhren und Krankentassen
von 20 Pf. an.
Eisbentel.

**Fieber- (Maximal)
Thermometer**
von Mk. 1.— an, mit amt-
lichem Prüfungschein
von Mk. 3.— an.
Fingerlinge aus Patentgummi
und Leder.

Frottier-Artikel
in größter Auswahl.
Gesundheitsbinden
(Damenbinden) in Qualität
per Dtz. von 80 Pf. an.
Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen v. 50 Pf. an.
Gummibinden.
Gummistrümpfe in allen
Größen.

Holzwohl-Unterlagen
für das Wochenbett.

**Husten-Pastillen und
Bonbons.**

Inhalations-Apparate
von 150 Mk. an.
Injectionsspritzen aus
Glas und Hartgummi,
Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clystier-
rohr, von Mk. 1.— an.
Leibbinden
in allen Größen und Preis-
lagen, System Teufel und
andere Fabrikate, von Mk.
1.25 an.

Wochenbettbinden
in verschiedenen Größen von
Mk. 3.50 an.

Luftkissen.
rund und viereckig, in allen
Größen von Mk. 2.75 an.
Massage-Apparate
und Artikel.
Medizinische Seifen.

Milchpumpen
von 75 Pf. an.
**Sämtliche Mineral-
wässer.**
Mundservietten,
hygienische, für Kinder.
Mutterrohre aus Glas und
Hartgummi.

Nabelbruchbänder.
Nabelpflaster und Flecken.
Ohrenhalter für Kinder.
Ozonlampen.
Pulverbücher.

**Hygienische
Handspucknapfe**
aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische Taschen.
Spuckflaschen.
Suspensorien.

gewöhnl. sowie Sportauspän-
sorien in größter Auswahl
von 45 Pf. an.

**Taschen- und
Reisapothecken.**
Turnapparate.
Urinfaschen
männliche und weibliche von
80 Pf. an.

Verbandwatte.
chemisch rein, sterilisiert und
imprägniert.
Verbandstoffen, Binden
wie: Can. bric, Mull, Gaze,
Leinen, Flanell, Ideal etc.
Brandbinden, Verbandgaze,
Lint.

Guttaperehastaff, zu Verbänden
Billroth Battist, in wasserdicht
Mosettig Battist, Umschlägen.
Verbandkästen,
sogen. Notverbandkästen,
für das Gewerbe in verschie-
denen Zusammenstellungen und
allen Preislagen.

Wärmflaschen
aus Gummi und Metall
von Mk. 1.50 an.
Leibwärmer.
Wundpuder, aseptisch.
Zimmer-Thermometer.
Zangenschaber.

Beste Ware! **Billigste Preise!**
Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6. 4080

Die Erben des Malermeisters **Otto Kakuschke**
dahier haben mich mit der Ordnung seines Nachlasses be-
auftragt. Ich ersuche hiermit diejenigen, welche dem Nach-
lass etwas schulden oder sonstwie mit demselben etwas zu er-
ledigen haben, sich an mich zu wenden. 4597

Für **Dr. Jünger, Rechtsanwalt,** Moritzstraße 7:
dessen Generalsubstitut:

Gerichtsassessor Spengler.

RUD. KÖLLE, Esslingen am Neckar
Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik
Erste und bestrenommierte
Fabrik der rühmlichst bekannten
fahrbaren Bandsäge
mit Motorbetrieb zum
Brennholz sägen und
spalten, sowie zum Antrieb
v. **Dreschmaschinen** usw.
Sichere Existenz; über 200
Maschinen im Betrieb. Beste
Referenzen. Prospekt gratis.
Doppelte Fahrgeschwindigkeit

Geflügel-Rasse Wiesbaden
Die „Geflügel-Rasse“ vermittelt
als das angelegentlichste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das
Sicherste
Lieber beim auswählten Fachblatt
bietet die „Geflügel-Rasse“ zahlreiche
„Kleine Mitteilungen“ über den neu-
sten Vordring in den einschlägigen Ge-
biet, aus dem Vorkommen, Aus-
breitungsbereichen etc., stellt in einem
„Preisheft“ gewöhnliche Nachschau über
alle Fragen der Zucht und Pflege, und
bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Er-
haltung von „Krankheits- und Schließ-
schichten“ bei den Laboratorium für
Geflügelkrankheiten zu Jena.
Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pf.
Erscheint Dinstags u. Freitags
Jahrl. Postanweisung an Buchhandlung
schonem Buchhändler etc.
Inhaltsverzeichnis:
400 farbige Zeichnungen über 20 Pf.
Probenummern gratis u. franko.
**Kauf und Angebot
von Tieren aller Art,**
enthält gemeinverständliche, reichhaltig
illustrierte Abhandlungen über
alle Zweige der Kleintierwelt.
Vorzugsweise beschäftigt sie sich
mit den
Lebensweise, Zucht und Pflege
des Haushalts, der Tier- u. Flugsäuge,
sowie Hund- und Kanarienvogel.
Expedition der Geflügel-Rasse (R. Greese) Leipzig.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln, und empfehle ich folgende enorm billige
Gelegenheitsposten:

Bis zu 200 Herren- und Knaben-Anzüge in nur neuen
Materien, darunter reichlich Plüschanzüge, auch Waschanzüge u. Plüsch
für Knaben, welche aus einer Konfektionsmasse hervorgehen, deren früherer
Preis 15, 20, 40 Mk. war, jetzt 5, 10, 15, 20, 25 Mk. Wasch-
Anzüge für Herren u. Knaben in großer Auswahl enorm billig.
Sommer-Touren in Leinen u. Kästen, Gassen für Herren u.
Knaben, auch Schutzhosen in reicher Auswahl und ausnehmend billig.
— Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der früherer Preis
vermerkt ist. 1280

Bekannt **Neugasse 22, 1 Et. h.** Rein
für reell. Laden.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 11. bis einschließlich 17. August 1907
bei der Königl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Hand-
täschchen von Leder mit Inhalt, 1 goldene Vorkleidnadel,
1 Handfarten, 1 lange Damenuhr-(Hals-)Kette, 1 Buch,
1 Banfnoten, 1 Damen-Regenschirm, 1 Brille, 1 zusammen-
gefügtes Eisenbahn-Fahrscheinste.
Zugelaufen: 4 Hunde.

Wiesbaden, den 17. August 1907.

Königliche Polizeidirektion.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan für das Gelände,
betreffend den Distrikt „Kirchgarten“ der hiesigen Ge-
meinde hat die Zustimmung der Ortspolizei-Behörde erhalten
und wird nunmehr in der Bürgermeisterei zu Sonnenberg
zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875
betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und
Plätzen bekannt gemacht mit dem Bemerkung, daß Einwen-
dungen gegen den Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4
Wochen, welche am 24. August beginnt, beim Gemeindevor-
stand hier selbst schriftlich anzubringen sind.

Sonnenberg, den 17. August 1907. 4602

Der Gemeindevorstand:
Buchelt,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Wir machen hiermit bekannt, daß als weitere Geb-
amme für den hiesigen Gemeindebezirk Frau **Karoline**
Büß, geb. **Loos,** verpflichtet worden ist. Ihre Wohnung
befindet sich hier selbst **Schlagstraße Nr. 14.**
Sonnenberg, den 16. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
Buchelt, Bürgermeister.

Telephon No. 59.
J. & G. Adrian
Comptoir: **Bahnhofstrasse 6.**
Spedition.
Tägliche Abholung v. Hause Effekten u. Gütern aller Art.
Versandung nach Auswärts nach allen Orten des In- und
Auslands.
Möbeltransport
mit eigenen Möbelwagen nach u. von allen Orten der Welt.
Verpackung unter Garantie
ausser Hausgeräthen nach u. von allen Orten der Welt.
Aufbewahrung
in eigens zu diesem Zwecke erbauten feuer-
sicheren und ungeheueren Kisten etc.
Lager-Käusern,
die größten am Platze,
Schlachthausstrasse 6 und 7.
Beste Referenzen.

Bessere Herren-Anzüge
und Paletots
D. Birzweig, Schwalbacherstr. 30. 1. Etod.
(Märkte).

Kragen, Manschetten, Krawatten,
Hosenträger, Normal-Unterzeuge etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Scherf, Bismarckring 32.

Schweine-Schmalz
garantiert
reines
edles
mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Gimer (20-35 Pf.) sowie in 10 Pf.-Dosen
Ninghafen (15-20 Pf.) 2 Pf. 5, 70 g. Nach u. Vordr.
Schwenkeffekt (30-40 Pf.) In Holzgef. Preis 1.20 Mk.
Zeigschüssel (15-20 Pf.) W. Beurlen Jr.
Barttopf (20-40 Pf.) Kirchbahn-Teck 140 (Württ.)
Biele Interimsmaschinen! 21

Drachenherlichkeit ein jähes Ende. Da ist einer, der auf keinen Fall geborchen will. Gleich dem wilden, ungezügelter Mann bäumt und schüttelt er sich und wirft sich endlich mit Geräusch zur Erde nieder und — bricht in Stücke oder zerfällt in Dehen. Nicht minder schlimm ist es, wenn ein Drache so lange an der Fessel gerit, bis er sich entzweit hat und nun das Weite sucht. Wo soll aber der entzweite Knabe ihn finden? In beiden Fällen gibt es nur ein Mittel — einen neuen Drachen! Laßt der Jugend dieses schöne Vergnügen! Laßt sie drauhen im Freien spielen! Das Drachenspielen ist noch ein schönes Stück Poesie der Kindheit!

Die Gerichtsvollzieherordnung hat durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers eine Reihe von Ergänzungen erhalten: Zunächst wird unter Abänderung der bisherigen Bestimmungen das Einkommen der Gerichtsvollzieher dahin präfigiert: Der Gerichtsvollzieher bezieht ein festes Gehalt, den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß, einen Anteil an den vereinbarten Gebühren aus Parteiaufträgen, eine Vergütung für die Erhebung von Kosten und Geldstrafen, sowie gewisse Entschädigungen zum Ersatz von haren Auslagen. Die Verfügung des Justizministers enthält ferner neue Bestimmungen über den Verkehr mit der Verteilungsstelle und über die vierteljährlich zu erfolgende Anweisung der Gebührenanteile. Auch die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher hat eine Reihe von Änderungen erfahren, die sich im wesentlichen auf Formalien bei Ausführung des Justizvollstreckungsauftrages beziehen. Von Wichtigkeit ist hier besonders folgende Bestimmung: Soll die Zustellung auch an einem Sonntag oder allgemeinem Feiertag vorgenommen werden, so ist dies auf der Aufschreibseite augenfällig zu vermerken.

Reise-Erinnerungen. Sie sind wieder heimgekehrt die Sommerfrischler in die alten lieben Räume. Mit einem Seufzer der Erleichterung lassen sie sich am eigenen Tische wieder nieder. Sie gestehen es offen ein: Zu Hause ist's doch am schönsten! Es ist ein bestrickendes Gefühl, wieder in den eigenen vier Wänden zu weilen. Die ersten Tage nach der Ankunft kommt man sich noch ein wenig fremd vor in den alten Räumen, wenn man früh die Augen aufschlägt und eben geträumt hat, in irgend einem teuren Hotel zu weilen. Die Freude, zu Hause zu sein, ist dann freilich umso größer, wenn einem das erst recht zum Bewußtsein kommt. Dann geht's an ein Erzählen und Berichten, denn die Dahingeblichenen wollen auch etwas von der Sommerfahrt wissen. Und dann bringt man die Reise-Andenken vor, die man schweren Herzens in den letzten Tagen des Sommeraufenthalts in den verschiedensten Läden zusammengekauft hat. Es ist eine eigene Sache mit solchen Reiseandenken und zwar eine unandbare. Man ist selbst nicht zufrieden mit seinem Einkauf, und auch den Beschenkten macht man nicht glücklich. Meist sind es kleine Luxusgegenstände, die nach nichts Reizem aussehn, dabei aber schweres Geld kosten. Andere kleine Gebrauchsgegenstände sind so unpraktisch wie möglich. An dem prächtigen Federhalter mit „Durchsicht“ brüht man sich die Finger wund, der Zigarrenschneider zeigt zwar ein reizendes Landschaftsbild, aber er schneidet durchaus nicht. Und die schöne Zigarrenspitze mit Aufsicht legt der Onkel schon nach zweistündigem Gebrauche schweigend beiseite. Solche Artikelchen kauft sich jeder am liebsten allein. Will man durchaus eine Erinnerung an die Reise verschicken, dann sei es ein Bild, ein schöner Stein oder ein Strauß.

Ziele und Erfolge der Bestrebungen für Sonntagsruhe. Bekanntlich tagt vom 2. bis 20. September d. J. in Frankfurt am Main der 12. Internationale Kongress für Sonntagsfeier. Er wird einberufen vom Internationalen Bund für Sonntagsfeier, der 1876 in Genf gegründet wurde und ist organisiert durch einen Ausschuss unter dem Vorsitz von Herrn Prof. v. Kirchheim (Heidelberg). Das Ziel des Bundes und auch des diesjährigen Kongresses geht, wie es in dem Aufrufe kurz und schön heißt, dahin, „das weitesten Kreisen der Segen stiller Sonntagsfeier zu teil und daß überall wieder der Sonntag ein Jungbrunnen zur Erneuerung der Volkkräfte werde.“ Durch die bisherigen Kongresse (1. Genf 1876, 6. Stuttgart 1892, 9. Paris 1900, 10. St. Louis 1904) ist außerordentlich viel erreicht worden; selbst in Frankreich und Italien sind Fortschritte zu verzeichnen; Deutschland hat dem Bunde viel zu danken. Die Einschränkungen im Postdienst, das Sonntagsruhe-Gesetz für den Handel u. a. m. sind auf ihn zurückzuführen. Der diesjährige Kongress behandelt ebenfalls wichtige Thematika. Eine ungewöhnliche Häufung derselben hat die Leitung von vornherein vermieden. Hauptsächlich wird über eine reichsgefehlte Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beraten werden, ferner über die Sonntagsruhe im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und in der Landwirtschaft. In den Versammlungen wird weiter über die hygienischen Beziehungen der Sonntagsruhe sowie über die Vertiefung der Sonntagsfeier und den richtigen Gebrauch der Sonntagsruhe von Rednern aller Richtungen gesprochen werden.

Die Schwanheimer Heimatstellung nimmt fortgesetzt das lebhafteste Interesse in Anspruch. Die Besucherzahl steigt mit jedem Tage. Außer dem Herrn Regierungspräsidenten besuchte auch der Landeshauptmann aus Wiesbaden am Samstag die Ausstellung. Mehrere Ausschüsse für Volksvorlesungen und einzelne Schülerklassen, denen auf vorherige Anmeldung ermäßigte Eintrittspreise zugewilligt wurden, haben die Ausstellung in corpore besucht. Alle Besucher sind voll des Lobes und überträgt über das hier Gebotene. Der Ausschuss hat in Anbetracht der fortgesetzt steigenden Besucherzahl beschlossen, die Ausstellung, welche ursprünglich nur bis zum 20. August dauern sollte, um 8 Tage zu verlängern, so daß dieselbe nunmehr bis zum 27. August geöffnet bleibt. Niemand sollte die Gelegenheit veräumen, der Ausstellung einen Besuch abzustatten. Es lohnt sich wirklich. Sie ist täglich von 10 Uhr vormittags bis abends 8 Uhr geöffnet.

Frankfurter Musik- und Theater-Zeitung. Die neueste Nummer bringt einen größeren Aufsatz über die Darstellung von Wagnergestalten durch Cinar Forchhammer, der einen sel-

felnden Einblick in die Rollen-Auffassung dieses genialen Künstlers gewährt und jedem Freunde Wagnerischer Kunst willkommen sein wird; eine Vorbesprechung von Rubinstein's „Dämon“, der zum ersten Male in Frankfurt zur Aufführung gelangt, eine interessante Plauderei „Apologie der Kritik“, einen beachtenswerten Aufsatz „Etwas über Regie“ und den Schluß der Salomo-Rundfrage. Zahlreiche kleinere Artikel und Notizen vervollständigen den Inhalt der reichhaltigen Nummer. Die Frankfurter Musik- und Theaterzeitung hat ihren Wirkungskreis bedeutend erweitert und bringt regelmäßig Illustrationen bedeutender Künstler. Sie erscheint im Verlag von Velhams-Mann, Frankfurt a. M. und kostet pro Quartal 1,50 M.

Ausstellungs-Hallen überall! Wiesbaden, die zugleich Ausstellungen und Festen dienen sollen, legt sich jetzt eine große Stadt nach der anderen zu. Berlin hat sie (am Zoologischen Garten), Frankfurt am Main baut eine solche, die auch den Sänger-Weiskämpfern dienen soll, und nun kommt Leipzig mit einem Raum für 25 000 Personen.

Brückenichlag der Garde-Pioniere über die Oder.



An der Jahrestelle von Lebus hat jüngst das Garde-Pionierbataillon eine Brücke über die Oder geschlagen, die von Infanterie-, Artillerie- und Kavallerietruppen passiert wurde. Die Brücke ruht zum Teil (etwa zur Hälfte) auf Pfählen, zum Teil (in der Mitte) auf Pontons. Für diesen Brückenichlag hatte

das Bataillon einen Materialvorrat zur Verfügung, der für eine Brücke von etwa 170 Meter Länge ausreichend war; das Material war auf sogenannten Brückenwagen (Bock- und Pontonwagen) herangeschafft worden; im Kriegsfall hätte es wohl aus der Umgegend requiriert und bearbeitet werden müssen.

Um sicher zu sein,

daß man auch wirklich

MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern

erhält, achte man genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.



47/241

Restaurant Mutter Engel.

Sämtliche Säle
prächtig renoviert!

Treffpunkt für Kenner guter Küche.

Vollständige Geschäftsauflösung.

Brillanten, Gold u. Silberwaren, gold. u. silb. Uhren

bis 50%

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft

bis 50%

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Amts Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlaganstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mainzerstraße 8.

Nr. 195.

Donnerstag, den 22. August 1907.

22. Jahrgang.

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Bürger in hiesiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August cr. im Rathause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht offen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während dieser Zeit von jedem Stimmberechtigten Einspruch gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat erhoben werden kann.

Wiesbaden, den 8. August 1907.

3955

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Gerichstraße, zwischen Moritz- und Dranienstraße, soll im Monat September mit dem Umbau der Steinpflasterbahn in Holzpflasterbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelle, das städtische Kanalfeld oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßenbedeckungen werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 16. August 1907.

4371

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Herr W. Gasser hier beabsichtigt auf dem von Herrn Cron gepachteten Grundstück im Distrikt „Häsegarten“ ein Wohnhaus mit Stall und Remise u. dgl. zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der An siedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer An siedelungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungen- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatfachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 19. August 1907.

4509

Der Magistrat.

Verdingung.

I. Die Ausführung der Wandbekleidung und der Zwischenwände der Leichenzellen aus glasierten Porzellan für die Leichenhalle und II. die Wandbekleidungen im Obduktionshaus mit Plättchen, die Fußböden in der Leichenhalle, Obduktionshaus und dgl. Halle aus roten feinschmelzigen Fliesen für die Hochbauten auf dem Südfriedhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, zwischen 11—1 Uhr, im städt. Bauamt — Adlerstr. 4, part. — eingesehen die Angebots-unterlagen, auschl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mark für das Los, bis zum 27. August 1907 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift Los I bezw. Los II versehen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 28. August 1907, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 14. August 1907.

4261

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887 (G. S. S. 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtkreis Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Die unterhält zum Verkauf ausliegenden

a) Back- und Fleischwaren, sowie

b) sonstigen Genusmittel, die zum Verzehren bereits fertiggestellt sind, dürfen von den Käufern nicht betastet, und das Betasten darf von den Verkäufern und ihren Angehörigen, Gehilfen und Bediensteten unter keinen Umständen geduldet werden.

§ 2.

Wer in Ausübung eines Gewerbes ausgeschlachtete Tiere, Fleisch, Fleisch- oder Backwaren oder sonstige Nahrungs- und Genussmittel auf öffentlichen Straßen oder Plätzen trägt oder in offenem Wagen fährt, ist verpflichtet, diese Gegenstände mit einem reinen Tuche verdeckt zu halten, sowie die etwa zur Verförderung verwendeten Körbe, Kisten, Fuhrwerke oder anderen Behälter dauernd in sauberem Zustande zu erhalten.

Die Bestimmung in § 1 findet auch bezüglich der in vorstehender Weise beförderten Gegenstände entsprechende Anwendung.

§ 3.

Wer die in § 1 bezeichneten Waren feilhält, darf bei ihrer Verpackung in Papier, soweit die Umhüllung mit der Ware in direkte Berührung kommt, nur reines, naturfarbendes, vorher zu keinem Zweck gebrauchtes Papier verwenden oder durch seine Angehörigen, Gehilfen oder Bediensteten verwenden lassen.

Verboden ist insbesondere die Verwendung gebrauchter Schreibhefte oder Druckfächer (beispielsweise von Zeitungen oder Formularen) sowie von buntfarbenen und nicht naturfarbigem Papier.

§ 4.

Es ist verboten, in Läden, in denen Nahrungs- oder Genussmittel offen ausgestellt sind, Hunde mitzuführen, sofern dieselben nicht an kurzer Leine gehalten werden.

§ 5.

Für die Befolgung der in den §§ 1—3 gegebenen Vorschriften ist sowohl der Verkäufer als auch dessen Personal sowie der sonst Beauftragte verantwortlich.

§ 6.

In jedem Verkaufslokal bezw. in jeder Verkaufsstelle ist ein Abdruck dieser Polizeiverordnung für jeden Käufer sichtbar auszuhängen.

§ 7.

Unzweckhandlungen werden, sofern nicht die allgemeinen Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe von 1 bis zu 30 M. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 8.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1902.

Der kgl. Polizei-Direktor:
v. Schenk.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 17. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 7 Wintermänteln, 35 Hosen und 10 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsfrist: 1. Oktober 1907. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Donnerstag, den 22. August 1907, vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stempeln bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. August 1907.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Altkreisordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtkreises ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellierung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Altkreisordnung angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Reugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1907.

2579

Städt. Altkreisamt.

Bekanntmachung.

Frauen, die kleine arme Kinder für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Eßalter 4, zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

651

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Instandsetzung bezw. Erneuerung des Del- und Kalkfarbenaufstrichs der Fassaden u. dgl. ehemal. Stuber'schen Hauses, Dohheimerstraße Nr. 5 zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 28. August 1907, vormittags 10 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. August 1907.

Stadtbauamt

4413

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

In der Rehrichtverbrennungsanstalt (Mainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinstorn (Asche und Stückchen bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittelforn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Grobforn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 Mk.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 Mk. / t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate November, Dezember, Januar, Februar und März, werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um 25 Proz., das heißt auf 0,90 Mk. ermäßigt.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Rehrichtschlacken bewährt haben.

9714

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Volksbäder.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannenzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannenzellen für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeiten in allen Bädern.

In den Monaten:

Mai bis September, von vormittags 7 Uhr bis

abends 8.30 Uhr.

Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis

abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen).

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.

8866

Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Das Sektionsblatt N des Wiesbadener Uebersichtsplanes — Maßstab 1:2500 — ist im Druck erschienen und im Botenamt des Rathauses pro Blatt zu 2.50 Mark käuflich zu haben.

2324

Stadtvermessungsamt.

Freiwillige Feuerwehr.

VI. Zug.



Die Mannschaften des 6. Zuges „Clarenthal“, haben zu einer Übung am Sonntag, den 25. August 1907, vormittags 7 1/2 Uhr, an der Kiemse zu erscheinen.

Wiesbaden, den 19. August 1907.

4460

Die Branddirektion.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 21. August 1907.

Geboren: Am 11. August dem Tischlermeister Wilhelm Weimer e. S. Hans. — Am 14. August dem Möbelpacker Theodor Petron e. S. Theodor. — Am 17. August dem Schlossergesellen Karl Paff e. S. Marie Wilhelmine Elisabeth. — Am 18. August dem Hausmeister Wilhelm Damm e. S. Walter Karl. — Am 19. August dem Herrschneidermeister Jakob Schmitt e. S. Auguste Johanna Elly. — Am 17. August dem Küchenschef Paul Orlich e. S. Margot Luise Pauline. — Am 18. August dem Bäckermeister Johann Ruhn e. S. Erna. — Am 17. August dem Schlosser Karl Götter e. S. Emma Sofia Friederike. — Am 14. August dem Schreinermeister Christian Kern e. S. Elfa Wilhelmine. — Am 19. August dem Tapezierer Julius Tremms e. S. Elisabeth. — Am 18. August dem Gärtner Wilhelm Wagner e. S. Wilhelm. — Am 17. August dem Postkutschner Alfons Wang e. S. Anna Thelma Erka. — Am 18. August dem Tagelöhner Jakob Müller e. S. Wilhelmine Philippine. — Am 18. August dem Feuerwehmann Albert Haas e. S. Luise Rosa Katharina. — Am 18. August dem Arbeiter Josef Vogt e. S. Luise Katharine. — Am 16. August dem Streckenwärter Philipp Müller e. S. Nina Emma. — Am 17. August dem Lohrerer Karl Kippel e. S. Karl. — Am 14. August dem Kaufmann Heinrich Rolf e. S. Peter Heinrich. — Am 18. August dem Schmiedmeister Alexander Szabo e. S. Alexander Gerhard. — Am 18. August dem Weinbändler Adolf Simon e. S. Grete Paula. — Am 15. August dem Lehrer Wilhelm Fuchs e. S. Alfons Anton.

Aufgehoben: Bierbrauer Johann Nepomuk Reil in Frankfurt a. M., mit Anna Brandl das. — Fabrikarbeiter Karlov Zimmermann in Biebrich, mit Maria Anna Gertrude Brande daselbst. — Verwitweter Schlossermeister Ludwig Busch in Biebrich, mit Maria Margarete Dauer hier. — Goldarbeiter Johann Adam Rau in Mainz, mit Karoline Kopp in Rieddorf. — Braumeister Johann Paul Gerlein in Gutach, mit Bertha Hartmann hier. — Diplomingenieur Ernst Rudolf Emil Doderhoff in Nürnberg, mit Paula von Ibell hier. — Architekt Hermann Becker hier, mit Theodora Auguste Fröhlich in Dahn. — Hotelbierier Konrad Hofmann hier, mit Babette Gräbel hier. — Fachlehrer an der Großherzoglich. Wein- und Obstbauschule Karl Pfeiffer in Oppenheim, mit Pauline Bedel hier. — Lokomotivbeizer Josef Haas hier, mit Johanna Bender hier. — Buchhalter Peter Köpf hier, mit der Witwe Katharine Stähler geb. Diehl in Bad Nauheim.

Gestorben: 16. August Friedrich, S. d. Tagelöhners Wilhelm Schäfer, 2 Mt. — 17. August Schuhmacher Franz Blonsh, 46 J. — 17. August Maler Otto Kufjale, 33 J. — 16. August Heizer Philipp Friedrich Brück aus Dohheim, 50 J. — 17. August Schlossermeister Philipp Werner, 68 J. — 17. August Maria, S. d. Malermeisters Eduard Edert, 3 J. — 18. August Adolf, S. d. Tapezierers Adolf Rüb, 2 Mt. — 18. August Dienstmädchen Elise Orst, 33 J. — 17. August Privatier Friedrich Wagner, 79 J. — 18. August Maria, S. d. Gärtners Jakob Schildge, 6 Mt. — 18. August Privatier Josef Doppel aus Altheim in Hessen, 68 J. — 18. August Generalmajor v. D. Julius von Vonder, 81 J. — 17. August Friedrich, S. d. Schuhmachers Ludwig Doss, 3 Mt. — 18. August Privatier Daniel Christ, 68 J. — 18. August Kaufmann Bernhard Reil aus Godelenz, 43 J. — 19. August Anna Marie geb. Busch, Ehefrau des Schreiners Christian Junior, 64 J. — 19. August Elisabeth, S. d. Schneiders Heinrich Köbel, 1 Mt. — 20. August Maria geb. Sievers, Ehefrau des Realchuldirektors Carl Theodor Beckmann aus Geisenheim, 46 J.

Königliches Standesamt.

Städtische Säuglingsmilchanstalt.

Für 22 Pflanzung

erhält jede minderbemittelte Mutter für ihr Kind, durch die Abgabestellen, auf das Attest jedes Arztes in Wiesbaden, fertige Milch für den ganzen Tag.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Heinenstraße 19,
2. in der Augenheilklinik für Arme, Kapellenstr. 42,
3. in der Elisabethenheilklinik, Paffenstr. 39,
4. in dem Hospiz zum hl. Geist, Friedrichstr. 24,
5. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,
6. in der Krippe, Gustav-Adolfstr. 20/22,
7. in der Paulinenklinik, Schirmerstr. 31,
8. in dem Sanatorium vom roten Kreuz, Schöne Aussicht 21,
9. in dem Städt. Krankenhaus, Schwalbacherstr. 38 u.
10. in dem Städt. Schlachthaus, Schlachthausstr. 24.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen.

Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung des Kindes und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 113, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5—6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einsendung des ärztlichen Attestes bei der Säuglings-Milchanstalt, Schlachthausstraße 24, die Tagesportion für 85 Pfg. frei ins Haus geliefert.

Wiesbaden, im Juni 1907.

9411

Der Magistrat.

Unentgeltliche Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke.

Im Städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Nichtfamiliärer Teil**Freiwillige Versteigerung**

von

Grundstücken in Wiesbaden und Biebrich.

Im Auftrage der Erben der Eheleute Philipp August Dornmann und Anna, geb. Kühn, in Wiesbaden soll zum Zwecke der Auseinandersetzung die Versteigerung folgender zum Nachlasse gehörigen Grundstücke erfolgen:

1. Haus Drantenstraße Nr. 17 in Wiesbaden, Grundbuch von Wiesbaden-Innen, Band 70, Blatt 1045, lfd. Nr. 1, Gartenblatt 66, Parzelle 16, Wohnhaus mit Seitenbau und Hofraum, sowie Hintergebäude von 7,57 ar, Gebäudewert 5580 Mark;
2. Bauplatz, rechts dem Schiersteinerweg, 3. Gewann, Grundbuch von Wiesbaden-Innen, Band 233, Blatt 3515, Gartenblatt 64, Parzelle 254 von 12,01 ar;
3. zwei Acker, Sauerfeld, 7. Gewann, Gemarkung Biebrich, Grundbuch von Biebrich, Band 8, Blatt 147, Gartenblatt 14, Parzelle 11 und 13 von 15,50 bis 15,30 ar.

Termin zur Versteigerung steht am

Freitag, den 23. August 1907, nachmittags 3.30 Uhr,

auf dem Bureau Nikolastraße 12, 1 Tr., an.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht daselbst offen.

Wiesbaden, den 5. August 1907.

Der königliche Notar:
Dr. Romels, Justizrat.

3971

Versteigerung

von Damen- und Kinderwäsche, Portieren etc.

Donnerstag, den 22. August er., vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

im Auftrage des Herrn Carl Ziemer folgende Damen- und Kinderwäsche als:

Damen- und Kinder-Handen, Hosen, Jacken und Röcke, Kinderkleidchen, Strickstrümpfen, Warendecken, Tischdecken, Deckchen, Satin- und woll. Kissen etc.

ferner im Auftrage des Herrn G. Meyer:

Ba. 65 Paar Woll-Portieren

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage. 4561

Wilhelm Heltrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

Wiesbadener Spezial-Schwammhandlung

Grabenstraße 9.

Größte Auswahl in Schwämmen, gereinigt und im Naturzustande für jeden Gebrauchszweck in allen Größen und Qualitäten. Bei großem Bezugs- und für Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung. Neude und billige Bedienung. 9045

Nur Grabenstraße 9.

H. Schneider.

Zum Einmachen

bringe ich in diesem Jahre den seit nahe 30 Jahren sich glänzend bewährten

Einmach-Essig (Marke „Edel“)

in empfehlende Erinnerung.

Der selbe wird den verehrten Hausfrauen in sauber ausgefärbten Korben von 5 Lit. ab frei ins Haus geliefert.

H. Tafel-Dei, pr. Himbeer- u. Zitronen-Saft.

Gustav Markus, Schärnhorststr. 28, Telefon 4045.

3227

Leiden Sie an

Nervenschmerzen, Neuralgie, Mannesschwäche, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc., dann bitten Sie umgegend Broschüre über die Heilwirkung der Elektrolyse von Dr. med. Walzer, prakt. Arzt, Pr. 10 1 Mt. erhältlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N. 3, 3.

Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 39103

!Achtung! Schuhwaren,

reine Auswahlen in allen Sorten, Farben, Qualitäten, u. Größen zu staunend bill. Preisen findet man

Telefon 1894

Marktstr. 22, 1.

A. in Baden

3478

Leihers

**Rheinische Handelsschule**

Handels-, Sprach- und Schreiblehreanstalt
Telefon 3766, 19 Nikolasstraße 19, Telefon 3766.

Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf.

Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse
am 1. u. 15. jeden Monats.

Tag- und Abendkurse.

Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben, Kontokunde, Sprachen, Schönschreiben, Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Man verlange Prospekt.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,

Telephon 3080, Rheinstr. 103, Telephon 3080.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprachlehreanstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen, praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelerweiterung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc. Kaufm., Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr., Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch. Kontorpraxis u. eigenem Musterkontor. Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre. Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause. Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 46

Möbeltransport- und Roll-Fuhrgeschäft.

Umzüge der Möbelwagen über Land und per Bahn werden prompt ausgeführt. Ausfahren von Waggons jeder Art, Editionen nach Bedarf, Abholung von Koffergeräten zu jeder Zeit bei billiger Berechnung.

Telefon 3481, H. Stock, Mainzerstr. 95, Telefon 3381

3295

Möbel-Transport

der Möbelwagen u. Federrolle wird, prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,

Biebrich, Badgasse 28

263

Wer billig mit Gesand reisen will, der kaufe Reiseplatzenlöffel Kaiserlöffel, Federplattenlöffel für Herren und Damen, Schiffsöffel, aber u. Rundreiselöffel, Angus- u. Jalousieöffel, Dam.-Hutlöffel, Eulenlöffel etc., sowie La. Kindeleiderlöffel u. -Taschen, in la. Offenbacher Fabrikaten in verschied. Größen und Qualität, sowie Baig Stalg u. Paul-Isachen, Kesselpfannen, Brief-, Schreib u. Altkarten, Brief-, Zigarren u. Zigaretten-Taschen, Damen-Hand-, Anhänger u. Umhängelöffel, Portemonnaies, Plaidhüllen u. Plaidriemen u. Schirmständer am besten nur Marktstr. 22, neb. d. Porzellan- u. d. Herrn Rud. Wolf, städt. Wilhelmstr. Telefon 1894. 3548

In dem Möbelhaus Bleichstraße 18

von Jakob Fahr kauft man reell und billig.

Größtes Lager dieser Branche hier am Platz

in allen Sorten recht solide gearbeiteten

neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brantausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage. Ferner:

Abteilungen und großes Lager

steht in

Gelegenheit zu kaufen.

Eigene Holz- und Schreinerwerkstätte im Hause.

Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt.

Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möbel-

haus Bleichstraße 18. Tel. 2787. 411

und Brillen in jeder Preislage.

Genauige Bestimmung der Gläser kostenlos.

C. Mohr (Joh. C. Krieger), Optiker,

Burggasse 5.

4172

Der Arbeitsnachweis des Wiesbadener „General-Anzeiger“

wird täglich Mittags 3 Uhr in unserer Expedition Kurierboten, 8 angehängt. Von 4 1/2 Uhr Nachmittags an wird der Arbeitsmarkt kostenfrei in unserer Expedition veröffentlicht.

Stellengefuche

Solid, Mann, 34 Jahre, verheiratet, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung als Fahrer, Exp. od. sonst. Vertrauensposten. Kautionschein gestellt. Off. n. G. 4445 an die Exp. dieses Blattes. 3873

Jung., verheiratet, selb. k. d. d. G. als Fahrer, Exp. od. sonst. Vertrauensposten. Kautionschein gestellt. Off. n. G. 4445 an die Exp. dieses Blattes. 4146

Küchenmeister, mit Führerschein, sucht baldige Stellung als

Kutscher und Gärtner.

Kfr., unter G. 2. 2168 an Gassenstein & Sogler H. G., Alzey. 167/8

Offene Stellen

Männliche Personen.

Jüngster erhaltlicher **Damenschneider** gesucht 4512

Ein **Schlossergehilfe** gesucht 4531

Kesselschmiede 4084

Einflußer (Elof) 7. 4084

Glasergehilfe 4363

15 bis 20

Erdarbeiter 4327

Jugendliche Arbeiter 4494

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis. Tel. 574 Rathaus. Tel. 574. Stellen jeder Berufsart für Männer und Frauen. Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Kranenpflüger und Krankenpflegerinnen, Diensten u. Verkaufspersonal, Köchinnen, Kellner, Haus-, Küchen- und Kindermädchen, Wäscher, Putzer u. Monatsfrauen, Putzmädchen, Büglerinnen u. Tagelöhnerinnen. 40/6

Zentralstelle der Vereine: Wiesbadener Gasthof- und Badehaus-Inhaber, „Gensler-Verband“, Verband deutscher Hotelknechte, Ortsverwaltung Wiesbaden.

Generalagentur

für Wiesbaden ist von einer der größten deutschen Lebensversicherungsanstalten zu besorgen. Größeres Prämienkapital wird überwiesen und günstige Bezüge gewährleistet. Off. Anerbieten unter G. 4042 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. erheben. 211/62

Laufbursche, junger, welcher zu Hause schlafen kann, gesucht 4548

Weibliche Personen.

Perfekte Tailen-arbeiterinnen

der sofort gegen hoch. Lohn suchen **Geschw. Steinberg.** Rheinstraße 48. 4463

Rockarbeiterinnen

Tailenarbeiterinnen

Zuarbeiterinnen

der sofort auf dauernd verlangt 640 **G. Stein.** Wilhelmstr. 36. 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Perfekte Tailenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen gesucht 4143

Christliches Heim, Derberstr. 31, Part. 1. Stellen nachweis.

Kaufgefuche

Gedr. Wasserstein zu kaufen

Kohlenkarren

Obst-Ertrag.

Leere Weinfässer

Abbruch

Schöne dicke Eierzwetschen

Altes Blei

Verkaufe

Schloßerei

2 Boiler

Schleifsteine,

Schul- Schul- Schul-

Verchiedenes

Gefunden

Entflogen

Königsberger Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Sofort sehr billig

Robrstühle, gut erh., eiserne

60 Wirtschaftsstühle

Ein Küchenschrank

Gedr. Bohrmaschine

Weinfässer, frisch geerntete

Leere Weinfässer

Abbruch

Schöne dicke Eierzwetschen

Altes Blei

Verkaufe

Schloßerei

2 Boiler

Schleifsteine,

Schul- Schul- Schul-

Verchiedenes

Gefunden

Entflogen

Königsberger Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Siebengebirgs Geldlose

Weiß- u. Dunstfärberei

Gebäude

Grau Kerger Ww.

Frau Harz, Schachstr. 24, 3. St.

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

Heiratspartien!

6. u. 7. Buch Mosis

19 Pfg. — 19 Pfg.

Baumstützen

Karl Schürig, Karlsrufer 15.

Einmach-Fässer

Teilhaltung

2 eeg. Bilder 15 Mk.

Rebhühnern

Gür Beamte

Arbeiter!

Brennholz

Anzündholz

Ottmar Kissling, Rosenstr. 57. Tel. 188.

Gebr. Fahrräder

Vereinslokal

Schuhwaren

Auf Kredit!

Marx & Co.

Nachherin

Frau Herwig, Raschenerstr. 21, 3. St.

Marx & Co.

Nachherin

Frau Herwig, Raschenerstr. 21, 3. St.

Marx & Co.

Nachherin

Frau Herwig, Raschenerstr. 21, 3. St.

Marx & Co.

Nachherin

Frau Herwig, Raschenerstr. 21, 3. St.

Marx & Co.

Nachherin

... von ... und ...
